

MIGRATION UND ENTWICKLUNG AUF KOMMUNALER EBENE

Best Practices aus Baden-Württemberg
für Kommunen und (post-)migrantische
Organisationen

FRUM
DER
KULTUREN
STUTT GART

MIGRATION UND ENTWICKLUNG AUF KOMMUNALER EBENE

Best Practices aus Baden-Württemberg für
Kommunen und (post-)migrantische Organisationen



INHALT

VORWORT	07
I. PROJEKTINFORMATIONEN	10
II. DER FACHBEREICH <i>MIGRATION UND ENTWICKLUNGSPOLITIK</i> BEIM FORUM DER KULTUREN STUTTGART E. V.	14
III. BEST PRACTICES AUS BADEN-WÜRTTEMBERG	18
III.I Herausforderungen und Erfahrungswerte des Forums der Kulturen Stuttgart e. V.	19
III.II Interview: Im Gespräch mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	22
III.III Best Practices: Identifikation von und Vernetzung mit (post-)migrantischen Akteur*innengruppen	24
III.IV Best Practices: Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit	30
III.V Best Practices: Geflüchtete als Akteur*innen der kommunalen Entwicklungspolitik	34
III.VI. Best Practices: <i>Agenda 2030</i> und <i>Sustainable Development Goals (SDGs)</i>	38
III.VII. Best Practices: Fairer Handel und Faire Beschaffung	42
III.VIII. Best Practices: Kommunale Partnerschaften	44
III.IX. Erfolgsfaktoren aus zehn Jahren Erfahrung beim Forum der Kulturen Stuttgart e. V.	46
III.X. Impulse für eine mögliche „Checkliste“	47
IV. WANDERAUSSTELLUNG ZUM THEMA <i>MIGRATION UND ENTWICKLUNG</i>	48
V. KURZVORSTELLUNG DER KOOPERATIONSPARTNER	52
KONTAKT	54

VORWORT

Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene – Handlungsfeld der Zukunft

Warum ist es wichtig, Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene zusammenzudenken und zusammenzuführen? Rolf Graser, Geschäftsführer des Forums der Kulturen Stuttgart e. V., erklärt, dass die Zusammenführung im Stuttgarter Dachverband bereits eine lange Tradition hat: „Vor mehr als zehn Jahren erlebten wir zunehmend, dass das (post-)migrantische Engagement im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit nicht wahrgenommen wurde und quasi unsichtbar war. Seither hat unser Ansatz, Migration und Entwicklungspolitik zusammenzudenken, großen Anklang gefunden. Nach Einführung des Fachbereichs *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen konnten wir uns mit unserer Arbeit landes- und bundesweit etablieren.“

Das aktuelle Projekt *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene – zusammendenken und zusammenführen* fasst die bisherigen Erfahrungen, Projekte, Good Practices und die Arbeit des Forums der Kulturen systematisch zusammen und macht sie für baden-württembergische Kommunen und (post-)migrantische Organisationen zugänglich. Das Projekt basiert auf der langjährigen Erfahrung auf Landes- und Bundesebene und auf Erkenntnissen aus der Zusammenarbeit mit entwicklungspolitisch aktiven (post-)migrantischen Organisationen und Kommunen in Baden-Württemberg.

„Wir erleben oft in unserer Arbeit, dass über globale Zusammenhänge und entwicklungspolitische Themen gesprochen wird, ohne dass dabei die Perspektive von Menschen mit Migrationsbiografie eingebunden und ihr Engagement sichtbar wird. Umso wichtiger ist daher, dass deren Expertise im entwicklungspolitischen Diskurs und im kommunalen Handeln Beachtung findet“, erklärt Paulino Miguel, Projektleitung *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen und Fachpromotor für migrantische Vernetzung und Empowerment.

Bereits seit 2007 arbeitet das Forum der Kulturen im Bereich *Migration und Entwicklungspolitik* und organisiert Arbeitskreise, Fachtagungen, Fachgespräche, führt Projekte mit (post-)migrantischen Organisationen durch und berät gemeinsam mit migrantischen Expert*innen Kommunen in der Zusammenführung von Migration und Entwicklung und bei der interkulturellen Öffnung ihrer kommunalen Entwicklungspolitik.

Im Vordergrund stehen dabei die Sichtbarmachung, Stärkung und Einbindung des Engagements von Menschen mit Migrationsbiografie, die mit ihrem länderspezifischen Know-how, ihren Erfahrungen in der entwicklungspolitischen Inlands- oder Auslandsarbeit, ihrem Bürgerschaftlichen Engagement, ihren Sprachkenntnissen und ihrem Wissen über globale Zusammenhänge wichtige Akteur*innen der kommunalen Entwicklungspolitik sind.

(Post-)migrantische Organisationen und Vereine, die entwicklungspolitisch aktiv sind, organisieren in ihren Kommunen Veranstaltungen oder Workshops, beispielsweise zu globalen Zusammenhängen, zu den Themen Kolonialismus, Fluchtursachen, Fairer Handel und Konsum. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit. Allerdings fehlt oft die Verknüpfung mit kommunalen Aktivitäten. „Umso wichtiger ist es daher, Kommunen bei der Umsetzung der *Agenda 2030* zu unterstützen, indem das Potenzial durch die Einbindung der Perspektive von Menschen mit Migrationsbiografie auf kommunaler Ebene sichtbar und erlebbar und dort als fester Bestandteil etabliert wird“, betont Paulino Miguel.

Ziel des vorliegenden Projekts ist es, durch die Bereitstellung von Best-Practice-Beispielen aus der Arbeit des Fachbereichs *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen die Einbindung der (post-)migrantischen Expertise in der kommunalen Entwicklungspolitik in Baden-Württemberg zu fördern. Hierfür soll die Vernetzung zwischen Kommunen und (post-)migrantischen Vereinen gestärkt werden. Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, ist ein umfangreiches und professionelles Beratungsangebot für Kommunen zum Thema *Migration und Entwicklungspolitik*. Darüber hinaus entsteht im Rahmen des Projekts eine Wanderausstellung zu den Themen Migration und Entwicklungspolitik als Praxisangebot für Kommunen und Beitrag zur Umsetzung der *Agenda 2030*.

Elke Abdullahi, Leiterin der Bereiche *Soziales Engagement von (post-)migrantischen Organisationen* und *Engagement von und für Geflüchtete* beim Forum der Kulturen, erklärt, dass es „[...] bei der Einbindung der (post-)migrantischen Expertise im kommunalen Handeln verschiedene Schnittstellen gibt. Entwicklungspolitische Themen sind in verschiedenen Abteilungen der Kommune verankert. Nicht zuletzt ist an dieser Stelle die kommunale Integrationspolitik zu nennen, die die Perspektive von Menschen mit Fluchterfahrung auch im entwicklungspolitischen Kontext einbindet“.

Ein gutes Beispiel für diese Schnittstelle zwischen Integration und Entwicklungspolitik ist die Wanderausstellung *An(ge)kommen. Augenblicke. Begegnungen. Geschichten.*, die im Rahmen des Projekts *Menschen auf der Flucht* beim Forum der Kulturen entstanden ist und die Menschen mit Fluchterfahrung als Akteur*innen der kommunalen Entwicklungspolitik porträtiert und sichtbar macht. „Auch meine frühere Erfahrung, darunter zum Beispiel meine Arbeit beim Deutschen Caritas e. V., bestätigt, dass Institutionen, die dem Bereich Integration zugeordnet werden, gleichermaßen entwicklungspolitische Themen adressieren und bearbeiten. Hier liegen große Potenziale, die oftmals ungenutzt bleiben. Wir plädieren daher für eine Offenheit und Bereitschaft, sich diesen Zukunftsthemen anzunehmen“, fügt Elke Abdullahi hinzu.

Dass diese Offenheit seitens der Kommunen ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Zusammenführung von Migration und Entwicklung ist, bestätigt auch Anita Omerčević-Gültekin, Leiterin des Projekts *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene – zusammendenken und zusammenführen* beim Forum der Kulturen. Im Rahmen diverser Projekte, darunter *MiGlobe – Neue Chancen der kommunalen Entwicklungspolitik*, führte die Zusammenarbeit mit Kommunen dazu, dass diese schrittweise das Handlungsfeld der kommunalen Entwicklungspolitik unter Einbindung (post-)migrantischer Akteur*innen etabliert haben. „Dies waren oftmals Kommunen, die bisher noch nicht entwicklungspolitisch tätig waren und deren Arbeit primär im Bereich Integration angesiedelt ist“, fügt Anita Omerčević-Gültekin hinzu.

Die Erfahrung bestätigt: Wenn Kommunen entwicklungspolitische Themen und deren Relevanz für das eigene Handeln, für die Bevölkerung und Stadtgesellschaft verstanden haben, so steht der Zusammenführung der Themen Migration und Entwicklung nichts mehr im Wege – unabhängig davon, ob die Initiative innerhalb der Stadtverwaltung von den Abteilungen *Integration, Umwelt* oder *Internationales* ausgeht. Anita Omerčević-Gültekin ergänzt abschließend, „[...] dass Migration und Entwicklungspolitik Handlungsfelder der Zukunft sind, genau wie soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit. Und nur, indem wir beide zusammenführen und zusammendenken, sind und bleiben wir handlungsfähig.“

Ein Gespräch mit Rolf Graser, Elke Abdullahi, Paulino Miguel und Anita Omerčević-Gültekin vom Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

I. PROJEKTINFORMATIONEN

HINTERGRUND

Mit der *Agenda 2030*, die im Jahr 2015 die Millenniumsziele abgelöst hat, sind auch Kommunen verstärkt als Verantwortliche für die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele in den Fokus gerückt. Dennoch bleibt kommunale Entwicklungspolitik eine freiwillige Aufgabe. Die Erfahrungen der letzten Jahre im Bereich *Migration und Entwicklungspolitik* zeigen, dass viele Kommunen verstärkt in der kommunalen Entwicklungspolitik aktiv werden wollen beziehungsweise es bereits sind. Oftmals besteht der Wunsch, bei diesem Prozess begleitet zu werden und von anderen Kommunen und ihren Best Practices zu lernen.

Menschen mit Migrationsbiografie engagieren sich ehrenamtlich für entwicklungspolitische Themen im In- und Ausland. Sie sind wertvolle Ansprechpersonen und wichtige Akteur*innen der entwicklungspolitischen Landschaft Baden-Württembergs. Ihre Rolle wird nicht zuletzt auch in den entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes anerkannt.¹ Allerdings haben Menschen mit Migrationserfahrung bislang meist nur punktuellen Kontakt und Zugang zu hiesigen entwicklungspolitischen Akteur*innen und Organisationen. Oftmals findet wenig bis gar keine Vernetzung zwischen (post-)migrantischen Organisationen und Kommunen statt, in denen sie leben. Es gilt, sie zu vernetzen und sie mit ihren Perspektiven, fachlichen Kompetenzen und Erfahrungen sowie ihren Kontakten zu den Herkunftsländern verstärkt in die Entwicklungspolitik einzubeziehen.

Seit Beginn der Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020 sind die globalen Interdependenzen so offensichtlich wie nie. Das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und lokales Handeln nimmt somit bei den Kommunen zu und wird im Zuge der Umsetzung der *Agenda 2030* steigen. Gleichwohl erlebt das Forum der Kulturen Stuttgart e. V., besonders in Zeiten der Pandemie, einen Anstieg an Anfragen aus Kommunen, die mehr über Handlungsmöglichkeiten im Bereich *Migration und Entwicklungspolitik* erfahren wollen. Der *Koalitionsvertrag 2021–2026* des Landes-Baden-Württemberg, in dem kommunale Entwicklungspolitik als Gemeinschaftsaufgabe von Gemeinden, Städten und Landkreisen sowie dem Bund aufgeführt ist², zeigt, dass die politische Unterstützung zunimmt. Diese Entwicklungen sind ein

»Das Motto lautet: Lokal handeln, global denken, aber um global zu denken, braucht es die migrantische Perspektive!«

Dr. Dolgor Guntsetseg, Vorsitzende des Vereins der Mongolischen Akademiker e. V. und Mitglied im Vorstand des Forums der Kulturen Stuttgart e. V.

Beleg für die Relevanz der bisher geleisteten Arbeit. Nicht zuletzt die Umsetzung der *Agenda 2030* braucht die Beteiligung verschiedener Akteur*innen sowie bedarfsgerechte Lösungen für Kommunen. Die Arbeit des Fachbereichs *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen bildet somit den Grundstein zur Fortführung und Umsetzung von Vorhaben im Handlungsfeld *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene*.

ZUM PROJEKT

Das Projekt *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene – zusammendenken und zusammenführen* ist am 1. April 2021 gestartet und läuft bis zum 31. Dezember 2021. Das Projekt wird durchgeführt vom Forum der Kulturen Stuttgart e. V. und gefördert durch die Engagement Global gGmbH mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Das Best-Practice-Projekt basiert auf langjährigen Erfahrungen des Forums der Kulturen auf Landes- und Bundesebene sowie auf Erkenntnissen aus der Zusammenarbeit mit entwicklungspolitisch aktiven (post-)migrantischen Organisationen und Kommunen. Das Ziel des Projektes ist es, diese Erfahrungen und Best Practices bedarfsgerecht, effizient und passgenau für Kommunen und für deren Umsetzung der *Agenda 2030* zugänglich zu machen. Das Forum der Kulturen als Kompetenzzentrum für Migration und Entwicklung in Baden-Württemberg

¹ *Welt:Bürger gefragt! Entwicklungspolitische Leitlinien für Baden-Württemberg*. 2013. S. 5. Zugänglich unter: www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/entwicklungspolitische_20leitlinien_20baw_c3_bc.pdf. Zuletzt aufgerufen am 26. Oktober 2021.

² *Jetzt für Morgen – Der Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg*. 2020. S. 152. Zugänglich unter: www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/210506_Koalitionsvertrag_2021-2026.pdf. Zuletzt aufgerufen am 10. September 2021.

»Es ist höchste Zeit, dass Migration und Entwicklung in Richtung »Pflichtaufgaben« rücken.«

Dr. David Tchakoura, Leiter der Stabsstelle
Konstanz International bei der Stadt Konstanz

versteht sich als „Botschafter für die *Agenda 2030*“, um Kommunen bestmöglich bei der Umsetzung ihrer kommunalen Entwicklungspolitik unter Berücksichtigung und Einbindung der (post-)migrantischen Expertise zu unterstützen.

Die Projektaktivitäten richten sich dementsprechend an (post-)migrantische Organisationen und Kommunen in Baden-Württemberg.

Projektziele:

- Kommunen werden bei der Umsetzung der *Agenda 2030* unterstützt, indem das Potenzial durch das Zusammendenken und Zusammenführen von Migration und Entwicklungspolitik auf kommunaler Ebene sichtbar und erlebbar wird.
- Migration und Entwicklungspolitik finden als Bereiche Eingang in die kommunale Entwicklungspolitik und werden dort als fester Bestandteil etabliert.
- Die Einbindung der migrantischen Expertise in die kommunale Entwicklungspolitik wird Bestandteil des kommunalen Handelns.

Projektaktivitäten:

Die Projektaktivitäten bestehen aus drei Angeboten für Kommunen, um diese bei der Umsetzung ihrer entwicklungspolitischen Vorhaben unter Einbindung der (post-)migrantischen Expertise zu unterstützen.

Auswertung von Best-Practice-Beispielen im Themenfeld *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene*:

- Austauschtreffen mit (post-)migrantischen Expert*innen, Kommunen und entwicklungspolitischen Akteur*innen aus Baden-Württemberg
- Auswertung von Best Practices aus dem Bereich *Migration und Entwicklung* beim Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Exemplarische Realisierung der Best-Practice-Beispiele in Kommunen:

- Professionelle Beratung und Begleitung von Kommunen durch die Einbindung von Expert*innen

Bereitstellung eines Praxisangebots und Beitrags zur Umsetzung der *Agenda 2030*:

- Ausarbeitung einer Wanderausstellung zu den *Sustainable Development Goals (SDGs)* mit dem Fokus auf Migration und Entwicklungspolitik
- Ausarbeitung einer Handreichung mit Informationen zu den Best-Practice-Beispielen und zur Wanderausstellung



© Sabine Hebbelmann

II. DER FACHBEREICH MIGRATION UND ENTWICKLUNGSPOLITIK BEIM FORUM DER KULTUREN STUTTGART E. V.

WER WIR SIND

Der Fachbereich *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen Stuttgart e. V. wurde 2007 in Form einer Projektstelle für das Thema *Migration und Entwicklungszusammenarbeit* eingerichtet. Zur damaligen Zeit war es bundesweit die erste und einzige Stelle, die in der inhaltlichen Ausgestaltung Migration und Entwicklungspolitik gezielt zusammendachte und zusammenführte. Der Fachbereich ist damit nicht nur der älteste seiner Art in Deutschland, sondern auch Vorbild für andere deutsche Kommunen. Die Stelle wurde damals zum Teil mit Mitteln des Evangelischen Entwicklungsdienstes finanziert. In der Startphase erhielt das Forum der Kulturen viel Unterstützung vom Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung (ZEB) der evangelischen Landeskirche Baden-Württemberg, der Stadt Stuttgart und vom Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V. Im Jahr 2013 wurde die *Fachpromotor*innenstelle für Migrantische Vernetzung und Empowerment* im Rahmen des *Eine-Welt-Promotor*innen*-Programms beim Forum der Kulturen angesiedelt. Der Fachbereich hat mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene Projekte und Maßnahmen durchgeführt. Seither ist er mit Blick auf die Projekte und die Anzahl der Mitarbeitenden stetig gewachsen.

Im Vordergrund unserer Arbeit steht die Beratung, Qualifizierung, Vernetzung und das Empowerment von (post-)migrantischen Organisationen, um sie zu aktiven Mitgestalter*innen der entwicklungspolitischen Landschaft zu machen.

Eine weitere wichtige Säule des Fachbereichs ist die Zusammenarbeit zum Thema *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene* in Baden-Württemberg. Diese Arbeit hat von Anfang an in Kooperation mit der Landeshauptstadt Stuttgart und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stattgefunden. So wurden kommunale Aktivitäten des Forums der Kulturen in Zusammenarbeit mit der Stadt Stuttgart bereits im Jahr 2015 als Praxisbeispiel für *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene* von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt ausgewählt und in der Schriftenreihe *Dialog Global* (Ausgabe Nr. 33/2015) der Servicestelle vorgestellt.

Unsere Arbeit hat dazu beigetragen, dass Stuttgart für landesweite entwicklungspolitische Akteur*innen zur Anlaufstelle für die Themen Migration und Entwicklung sowie für die Förderung der Zusammenarbeit und Vernetzung von Menschen mit Migrationsbiografie auf kommunaler Ebene geworden ist. Nicht zuletzt sind unsere Aktivitäten, die Entwicklung in und um Stuttgart wichtige Vorzeigebispiele und dienen als Anstoß für weitere landesweite Initiativen und Maßnahmen im Bereich *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene*. Darüber hinaus genießt der Fachbereich landes- und bundesweit die Anerkennung als Kompetenzzentrum für Migration und Entwicklungspolitik.

Im Rahmen der Arbeit ist der Fachbereich unter anderem in folgenden Gremien und Netzwerken vertreten:

- Rat für Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg
- SDG-Bündnis *mEin Stuttgart mEine Welt*
- Beirat der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
- Beirat des *Interkulturellen Promotor*innen-Programms Baden-Württemberg*
- Kuratorium der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit (SEZ)
- Internationaler Ausschuss der Stadt Stuttgart

WAS WIR MACHEN

Ziele und Schwerpunkte unserer Arbeit:

- Stärkung und Sichtbarmachung des Know-hows und der Expertise von (post-)migrantischen Vereinen im Bereich Entwicklungszusammenarbeit
- Beratung von (post-)migrantischen Organisationen bei der Planung und Umsetzung entwicklungspolitischer Projekte (zum Beispiel bei der Antragstellung)
- Unterstützung von (post-)migrantischen Organisationen bei der Suche nach Förderern und Partnern
- Qualifizierung und Empowerment von migrantischen Akteur*innen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und als Multiplikator*innen
- Vermittlung von Kontakten und Vernetzung von Vereinen mit staatlichen, privaten und kirchlichen Organisationen aus der Entwicklungszusammenarbeit
- Interkulturelle Öffnung kommunaler Entwicklungspolitik in Baden-Württemberg
- Beratung und Begleitung von Kommunen bei der Vernetzung mit (post-)migrantischen, entwicklungspolitisch aktiven Vereinen vor Ort mit Unterstützung von erfahrenen Expert*innen
- Koordination des Migrantischen Entwicklungspolitischen Netzwerks Baden-Württemberg

Unsere Arbeit setzen wir um in Form von:

- Projekten,
- Einzel- und Gruppenberatungen von Vereinen,
- Lobby-Arbeit,
- Netzwerkarbeit,
- Workshops, Seminaren, Trainings,
- Fachgesprächen und Fachtagungen,
- Öffentlichkeitsarbeit (zum Beispiel der regelmäßig erscheinende Newsletter *Migration und Entwicklungspolitik*, der über das Engagement von (post-)migrantischen Organisationen, über Veranstaltungen, Angebote des Fachbereichs und weitere relevante Aktivitäten informiert).

Partner und Förderer des Fachbereichs Migration und Entwicklungspolitik:

- (post-)migrantische Organisationen aus Stuttgart, landes- und bundesweit
- Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
 - Förderprogramm *Entwicklungspolitische Bildung*
 - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
- Staatsministerium Baden-Württemberg
- Brot für die Welt – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)

Schnittstellen mit weiteren Fachbereichen des Forums der Kulturen:

Darüber hinaus ist der Fachbereich *Migration und Entwicklungspolitik* in weitere Aktivitäten und Fachbereiche des Forums der Kulturen eingebunden. Wir arbeiten eng mit unseren Kolleg*innen zusammen, die ebenfalls landesweite Projekte mit Kultureinrichtungen, Kommunen und (post-)migrantischen Organisationen durchführen. Schnittstellen in unserer Arbeit gibt es beispielsweise mit dem Projekt *Migrantenorganisationen stärken und vernetzen*, das bis Mitte 2021 vom Forum der Kulturen durchgeführt und vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg gefördert wird.

Das Projekt zielt darauf ab, Vereine, Verbände, Organisationen und Initiativen in Kommunen zu stärken, die bürgerschaftlich aktiv sind. Ein Fokus liegt hierbei auf der Unterstützung von Menschen mit Migrationsbiografie. Konkret soll dies durch die Sichtbarmachung von (post-)migrantischen Vereinen, durch deren Verankerung in und Vernetzung mit kommunalen Strukturen vor Ort erreicht werden. Hierbei entstehen viele Schnittstellen zur Zusammenarbeit durch den Kontakt mit Kommunen und (post-)migrantischen Organisationen aus Baden-Württemberg.

Darüber hinaus stehen wir in regelmäßigem Austausch mit Kolleg*innen, die das Qualifizierungs-

programm *Interkulturelle Qualifizierung vor Ort* umsetzen. Das Qualifizierungsprogramm richtet sich an Kultureinrichtungen und Kommunen in Baden-Württemberg und hat die interkulturelle Öffnung und diversitätsbewusste Entwicklung zum Ziel. Das Landesprogramm wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert.

Durch die Zusammenarbeit mit den anderen Fachbereichen des Forums der Kulturen können nicht nur Schnittstellen in unserer Arbeit identifiziert, sondern auch wichtige Synergien geschaffen werden. So konnten beispielsweise weitere Kommunen erreicht oder (post-)migrantische Organisationen in unsere Arbeit eingebunden werden.

Weitere Informationen über unsere Arbeit, Projekte und Angebote auf der Webseite des Forums der Kulturen Stuttgart e. V., zu finden unter der Angebotskachel „Eine Welt“: www.forum-der-kulturen.de/alle-angebote

Dort sind auch die jeweiligen Ansprechpartner*innen der Fachbereiche und Angebote vermerkt.

»[Die Errichtung einer Projektstelle Migration und Entwicklungspolitik beim Forum der Kulturen ...] behielt die Arbeit anderer Institutionen und Vereine immer im Blick und kann daher heute auf ein breites Netzwerk an Kooperationspartnern zurückgreifen. Durch die Öffentlichkeitsarbeit und den gesellschaftlichen Dialog ist es gelungen, das entwicklungspolitische Know-how der Stuttgarter Migrantenorganisationen bundesweit bekannt zu machen.«

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (2015): *Dialog Global Nr. 33. Beispiele guter Praxis zu Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene*. Bonn. Seite 35.

III. BEST PRACTICES AUS BADEN-WÜRTTEMBERG

Das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. blickt bei der folgenden Vorstellung von Best-Practice-Beispielen zum Thema *Migration und Entwicklungspolitik* auf eine Vielzahl von Erfahrungen im Zeitraum von mehr als zehn Jahren zurück.

Auf Grundlage unserer Arbeit und Erfahrungen wurde eine Sammlung und Auswertung von Best Practices zu *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene* vorgenommen. Diese Best Practices beruhen auf Maßnahmen und Aktivitäten, die das Forum der Kulturen im Rahmen von Projekten und in der Zusammenarbeit mit Institutionen erfolgreich umgesetzt hat und bei denen (post-)migrantische Vereine und Organisationen auf kommunaler Ebene eingebunden wurden.

Im Folgenden werden daher Best Practices im Bereich Migration und Entwicklungspolitik zu den folgenden Themenbereichen vorgestellt:

- Identifikation von und Vernetzung mit (post-)migrantischen Akteur*innen und Organisationen
- Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit
- Geflüchtete als Akteur*innen der kommunalen Entwicklungspolitik
- *Agenda 2030* und *SDGs*
- Fairer Handel und Faire Beschaffung
- Kommunale Partnerschaften

III.I. HERAUSFORDERUNGEN UND ERFAHRUNGSWERTE DES FORUMS DER KULTUREN STUTTGART E. V.

Im Zuge unserer Arbeit, der umgesetzten Maßnahmen und Projekte der letzten zehn Jahre sind wir auf eine Vielzahl an Herausforderungen gestoßen, für die es Lösungen zu erarbeiten gilt. Diese sind im Folgenden aufgeführt:

- Die Erfahrung zeigt, dass einerseits Kommunen und andererseits (post-)migrantische Organisationen wenig Wissen übereinander haben und somit beide Akteur*innen oftmals isoliert voneinander die gleichen Themen bearbeiten.

»Best Practices sind wichtig, aber es gibt kein Patentrezept. Es gibt aber Geschichten, Erfolgsfaktoren und Erfahrungswerte, an denen man sich bedienen und auf die man zurückgreifen kann!«

Anita Omerčević-Gültekin, Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

- Lösungsansatz: Hierbei erweist es sich als erfolgreich, verstärkt auf die Vernetzung, Synergien und Schnittstellen in der Zusammenarbeit hinzuweisen und diese auszubauen.
- Ferner zeigt die Erfahrung des Forums der Kulturen, dass häufig veraltete Denkmuster über das Engagement von (post-)migrantischen Organisationen und Vereinen bestehen.
 - Lösungsansatz: Das Engagement dieser Vereine geht weit über das kulinarische Angebot oder traditionelle Tanzauftritte hinaus. In unserer Arbeit erleben wir, wie facettenreich das Engagement ist, wovon nicht zuletzt die breite Öffentlichkeit und Kommunalverwaltungen profitieren können. Es gilt, diese Vielfalt des Engagements zu stärken und sichtbar zu machen.
- Kommunen wissen teilweise nicht, wie sie am besten auf migrantische Akteur*innen und Organisationen zugehen können. Es fehlt an Kommunikationskanälen und Zugängen.
 - Lösungsansatz: Gerade persönliche Kontakte, niederschwellige Kennenlern- und Austauschangebote haben sich als erfolgreich erwiesen. Die Zusammenarbeit lebt von der regelmäßigen Kontaktpflege.

»Die Welt [ist] ein globalisiertes Dorf, lokales Handeln hat globale Auswirkungen.«

Dr. David Tchakoura, Leiter der Stabsstelle
Konstanz International bei der Stadt Konstanz

- Demgegenüber stehen Vereine, die häufig nicht wissen, welche Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Kommunen bestehen, wie sie durch Kommunen unterstützt werden können und welchen Mehrwert die Zusammenarbeit bietet.
- Lösungsansatz: Kooperationsmöglichkeiten können gemeinsam durch den Austausch und den Kontakt aufgezeigt und ausgearbeitet werden.
- Oftmals erleben wir in unserer Arbeit, dass die Berücksichtigung der Unterschiede zwischen Haupt- und Ehrenamt im Hinblick auf Terminfindung, Uhrzeiten und auch den Umfang der leistbaren Arbeit fehlt.
- Lösungsansatz: Es ist wichtig, zu beachten, dass Ehrenamt freiwillig ist und meist nach Feierabend stattfindet sowie zum Teil ausschließlich zu diesen Zeiten, gerade auch am Wochenende, ausgeübt werden kann.
- Durch unsere Beratungen haben wir erlebt, dass die Abteilungen innerhalb der Kommunalverwaltung (zum Beispiel *Bürgerschaftliches Engagement, Umwelt/Nachhaltigkeit, Internationales und Integration*) oft losgelöst voneinander arbeiten.
- Lösungsansatz: Gerade mit Blick auf das entwicklungspolitische Engagement von (post-)migrantischen Organisationen sind hierbei viele Schnittstellen und Möglichkeiten vorhanden, um gemeinsam an den Themen zu arbeiten. Dies setzt allerdings einen regelmäßigen Austausch voraus.

- Entgegen vieler Annahmen sind entwicklungspolitische Vereine auch in kleinen Kommunen beziehungsweise Gemeinden aktiv. Oftmals fehlt es allerdings an Wissen über das Engagement und die Tätigkeitsfelder der Vereine. Dabei liegt gerade in der Zusammenarbeit und Sichtbarmachung des Engagements auf kommunaler Ebene großes Potenzial. Es ist wichtig, Schlüsselpersonen in den Kommunen und in den Vereinen zu identifizieren und den Kontakt zu diesen Personen aufrechtzuerhalten und zu pflegen.
- Lösungsansatz: Jede erfolgreiche Zusammenarbeit setzt den persönlichen Austausch und den Vertrauensaufbau voraus. Dies ist ein Prozess, der Zeit benötigt.

Chancen und Potenziale in der Zusammenführung von Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene:

- gemeinsame Verankerung der Nachhaltigkeitsziele auf lokaler Ebene
- Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung und Mobilisierung der Bürger*innen
- Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements
- Vereinsaktive mit Migrationsbiografie als „Expert*innen zwischen Welten“
- Interkulturelle Zusammenarbeit und Abbau von Vorbehalten
- weg vom defizitorientierten Ansatz („Wie kann die Kommune den Vereinen helfen?“) hin zum potenzialorientierten Ansatz („Wie können die Vereine die Kommune unterstützen?“)
- gemeinsame Durchführung von Projekten, Veranstaltungen und Maßnahmen
- Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen
- Stärkung von Teilhabe und Partizipation
- Imageverbesserung der Kommune
- Schaffung nachhaltiger Strukturen und Stärkung der Vernetzung
- Win-Win-Situation für Zivilgesellschaft und Kommune: „Gemeinsam sind wir stark!“



© Davide Torrente

III.II. INTERVIEW: IM GESPRÄCH MIT DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. im Gespräch mit Kevin Borchers, der die Abteilung *Migration und Entwicklung kommunal* bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global leitet, sowie mit Marianne Kreuzig, Projektleitung im Bereich *Migration und Entwicklung*, ebenfalls bei der SKEW.

Forum der Kulturen: **Das Forum der Kulturen setzt das Best-Practice-Projekt *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene – zusammendenken und zusammenführen um und arbeitet seit mehr als zehn Jahren im Bereich *Migration und Entwicklung in Baden-Württemberg*. Warum hat die SKEW das Projekt beim Forum der Kulturen als Partner und durchführende Organisation gesehen? Warum ist es wichtig, Migration und Entwicklungspolitik zusammenzudenken und zusammenzuführen? Welche Potenziale liegen darin?***

Kevin Borchers: Das Forum der Kulturen ist nicht nur für Stuttgart und Baden-Württemberg, sondern mittlerweile auch bundesweit ein Vorbild für das Engagement in den Bereichen interkultureller Dialog und kulturelle Vielfalt. Das betrifft neben integrationspezifischen Themen auch die Entwicklungspolitik. Für uns als SKEW ist das Forum ein wertvoller Partner, da es als zivilgesellschaftliche und erfahrene Organisation versteht, unsere Zielgruppe, also die Kommunen, anzusprechen und von der Notwendigkeit der kommunalen Entwicklungspolitik im Allgemeinen und deren interkulturellen Öffnung im Speziellen zu überzeugen. Menschen mit Migrationsbiografie von Beginn an in die entwicklungspolitische Arbeit einzubinden hat viele Vorteile. In diesem Zusammenhang werden oft die Kontakte in die Herkunftsregionen oder die Sprachkenntnisse genannt. Das sind sicher wichtige Faktoren, greift aber zu kurz. Jede Person bringt außerdem eigene (berufliche) Expertisen und Perspektiven mit, die die kommunale Entwicklungspolitik bereichern. Schließlich sind im

Rahmen der *Agenda 2030* und der Umsetzung ihrer *Sustainable Development Goals* Akteur*innen in Nord und Süd gefragt. Die Lokalisierung der *Agenda 2030* findet also auch in deutschen Kommunen statt. Und hier leben Menschen unterschiedlicher Herkunft.

Forum der Kulturen: **Die SKEW unterstützt nicht nur das Projekt *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene – zusammendenken und zusammenführen*. Auch bundesweit ist die SKEW und somit auch die Abteilung *Migration und Entwicklung kommunal aktiv*. Wie unterstützt die SKEW die Einbindung der Perspektive von Menschen mit Migrationsbiografie in der kommunalen Entwicklungspolitik?**

Marianne Kreuzig: Die SKEW unterstützt die Einbindung der Perspektive von Menschen mit Migrationsbiografie in der kommunalen Entwicklungspolitik auf unterschiedlichen Ebenen. Zunächst sitzen in unseren Gremien auch Menschen mit Migrationsbiografie, die ihre Perspektive zur Gestaltung der Projekte der SKEW einbringen. Bei allen Veranstaltungen achten wir zudem darauf, eine möglichst große Perspektivenvielfalt herzustellen, migrantische Akteur*innen einzubinden und – dort wo es geht – auch Süd-Kommunen und Süd-Expert*innen zu Wort kommen zu lassen. Auf Projektebene sensibilisieren wir Kommunen für die Notwendigkeit, Menschen mit Migrationsgeschichte mitzudenken und ermutigen zu einer interkulturellen Öffnung der kommunalen Entwicklungspolitik. Dabei kann es für Kommunen bereits eine Herausforderung sein, entwicklungspolitisch engagierte Menschen mit Migrationsbiografie und migrantische Vereine zu finden, mit denen sie sich über entwicklungspolitische Ziele austauschen und gemeinsame, nachhaltige Aktivitäten planen können. Bei diesen Schritten begleiten wir die Kommunen. Zugleich sehen wir es als unsere Aufgabe, diese guten Beispiele erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen Kommune und migrantischen Akteur*innen sichtbar zu machen, etwa über unseren Wettbewerb *Kommune bewegt Welt*.

Forum der Kulturen: **Die SKEW legt den Fokus der Arbeit zukünftig verstärkt auf das Thema *gesellschaftlicher Zusammenhalt*. Welche zukünftigen Potenziale sehen Sie in**

der Zusammenführung von Migration und Entwicklung in diesem Bereich, aber auch in Ihrer Institution?

Kevin Borchers: Dabei ist es zunächst wichtig, zu differenzieren: In Deutschland ist das Ziel, die kommunale Entwicklungspolitik durch nachhaltige Strukturen und die Beteiligung vielfältiger Akteur*innengruppen – und dazu zählen natürlich auch weiterhin entwicklungspolitisch engagierte Menschen mit Migrationsbiografie – zu stärken. Die Zusammenarbeit aller Akteur*innen zu entwicklungspolitischen Zielen ist einer von vielen Aspekten, der den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern kann. Im internationalen Kontext werden wir Angebote zur Verfügung stellen, bei denen sich Kommunen aus Deutschland und dem Globalen Süden zu konkreten Themen des gesellschaftlichen Zusammenhalts austauschen und voneinander lernen können. Dazu zählen etwa die kommunale Daseinsvorsorge, Partizipation, Demokratieförderung oder gute lokale Regierungsführung. Dabei kommen auch die lokalen zivilgesellschaftlichen Partner zum Tragen, zum Beispiel die migrantischen Organisationen.

Forum der Kulturen: **Welche Rolle spielt die Einbindung von Menschen mit Migrationsbiografie auf kommunaler Ebene bei der Umsetzung der *Agenda 2030*?**

Marianne Kreuzig: Die Einbindung von Menschen mit Migrationsbiografie ist für die Umsetzung der *Agenda 2030* zentral. Bereits in der Einleitung der *Agenda* wird anerkannt, dass „Migrant*innen“ einen positiven Beitrag zu inklusivem Wachstum und nachhaltiger Entwicklung leisten. Ein Nachhaltigkeitsziel, das sich darauf bezieht, die „Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten zu verringern“, kann nur gelingen, wenn die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte bereits im eigenen Land, in der eigenen Kommune sichergestellt wird. Kommunen sind dabei besonders wichtige Entwicklungstreiber, da sie unmittelbaren Einfluss auf die Gestaltung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens haben. Wie gesellschaftlich relevant, sozial gerecht und nachhaltig die Strukturen, Maßnahmen und Kooperationen einer Kommune sind und welche Akzeptanz sie erfahren, wird sich letztlich auch daran messen lassen müssen, wie relevant, sozial gerecht

und nachhaltig diese für wen sind. Es gilt also in der Arbeit mit, zu und zur Umsetzung der *SDGs* alle Bevölkerungsgruppen mitzudenken – Stichwort „leave no one behind“ – und darüber hinaus gemeinsam zu wirken. Menschen mit Migrationsgeschichte können in diesem Prozess ganz besonders wertvoll sein, da sie – über ihre Fachkompetenzen hinaus – zum Beispiel zur Perspektivenvielfalt und zum besseren Verständnis von lokalen Gegebenheiten und Herausforderungen in der Umsetzung der *SDGs* in ihren Heimatländern beitragen können.



III.III. BEST PRACTICES: IDENTIFIKATION VON UND VERNETZUNG MIT (POST-)MIGRANTISCHEN AKTEUR*INNENGRUPPEN

Bei der Zusammenführung von Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene spielt die Identifikation von und die Vernetzung mit (post-)migrantischen Akteur*innengruppen eine wichtige Rolle. Die Erfahrung zeigt, dass eine langfristige Zusammenführung nur dann gelingen kann, wenn die entwicklungspolitischen Akteur*innen bekannt sind und erste Möglichkeiten zur Vernetzung zwischen (post-)migrantischen Organisationen und der Kommune stattgefunden haben.

Herausforderungen und Fragen im Zusammenhang mit dem Themenbereich:

- Welche entwicklungspolitischen Vereine gibt es?
- Wie kann der Austausch zwischen Vereinen, Communitys und der Kommune beziehungsweise ein Kennenlernen gefördert werden?
- Welche Beteiligungsprozesse sollten für gemeinsame Aktivitäten angestoßen werden?
- Welche zukünftigen Projekte können durch die Einbindung (post-)migrantischer Akteur*innen entstehen?
- Wie können Menschen mit Migrationsbiografie für die Teilnahme an entwicklungspolitischen Projekten gewonnen werden?
- Wie gelingt der Aufbau nachhaltiger Strukturen zur Vernetzung von entwicklungspolitischen Vereinen und der Kommune?

Lösungsansätze für diese Herausforderungen:

- Identifizierung entwicklungspolitischer Akteur*innen in der Kommune
- Kontaktaufnahme und Mobilisierung von (post-)migrantischen Vereinen und Schlüsselpersonen
- Begleitung von Vernetzungsprozessen und Strukturaufbau

Mögliche Formate:

- bilaterale Gespräche und informelles Kennenlernen der Akteur*innen
- Vernetzungsworkshops
- Gremien mit Beratungsfunktion
- Steuerungs- oder Arbeitskreise

Auswahl von Best Practices aus der Arbeit des Fachbereichs Migration und Entwicklungspolitik beim Forum der Kulturen Stuttgart e. V.:

1. Fachbeirat: Beispiel für ein gemeinsames Gremium

Wie sind wir vorgegangen und welche Schritte haben wir unternommen?

Im Rahmen der Einrichtung der Projektstelle *Migration und Entwicklungspolitik* im Jahr 2007 wurde ein Fachbeirat gegründet, der sich bis heute regelmäßig trifft. Der Fachbeirat besteht aus Fachleuten und Expert*innen der Entwicklungszusammenarbeit und berät im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Treffen die Mitarbeiter*innen des Fachbereichs *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen. Zu den ehrenamtlichen Mitgliedern des Fachbeirats gehören Vertreter*innen von Institutionen und Organisationen, die seit vielen Jahren in der entwicklungspolitischen Arbeit aktiv sind. Mit der Einrichtung des Fachbeirats sollte somit ein Beteiligungsformat geschaffen werden, das den Raum und die Plattform bietet, um gemeinsam die Themen Migration und Entwicklung durch Projekte, Maßnahmen und Ideen auf kommunaler Ebene zu verankern und die Einbindung (post-)migrantischer Vereine bei diesen Aktivitäten sicherzustellen.

Aktuelle Mitglieder des Fachbeirats (neben dem Forum der Kulturen Stuttgart e. V.):

- Landeshauptstadt Stuttgart, Abteilung *Außenbeziehungen* und Abteilung *Integrationspolitik*
- Engagement Global, Außenstelle Baden-Württemberg/Bayern
- Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)

- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
- Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.
- Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V. (DEAB)
- Ndwenga e. V.
- Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung (ZEB)
- Evangelische Landeskirche in Württemberg – Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung
- Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
- Studienbegleitprogramm für Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika (STUBE-BW)
- GIZ-Regionales Zentrum Baden-Württemberg, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Was konnten wir über den Fachbeirat als Gremium erreichen?

Durch den Fachbeirat in Stuttgart wurde ein gemeinsames Gremium zur Auseinandersetzung mit Themen im Bereich *Migration und Entwicklung* eingerichtet. Der Fachbeirat reflektiert und unterstützt durch eigene Fachkenntnisse und Erfahrungen die Arbeit des Forums der Kulturen mit den (post-)migrantischen Vereinen und vermittelt Kontakte zu Organisationen und Initiativen aus dem Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Im Rahmen der kontinuierlichen Treffen bietet der Fachbeirat damit eine Plattform, um über relevante entwicklungspolitische Themen zu sprechen und Perspektiven der Expert*innen zur Arbeit und zu Themen des Forums der Kulturen einzubringen. Darüber hinaus hat der Fachbeirat eine wichtige Funktion in der Evaluation der laufenden Arbeit des Fachbereichs *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen und in der Vernetzung mit anderen entwicklungspolitischen Akteur*innen vor Ort.

Der Fachbeirat hat sich als Best Practice erwiesen, da durch die Einrichtung des Gremiums der kontinuierliche Austausch mit Vertreter*innen entwicklungspolitischer Institutionen und (post-)migrantischer Vereine zu den Themen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene und die langfristige Vernetzung der Akteur*innengruppen gewährleistet wurde.

»Alleine die Diskussionen zwischen migrantischen Akteur*innen und migrantischen Vertreter*innen zusammen mit der breiten Bevölkerung zu starten, leistet eine entwicklungspolitische Bildungsarbeit über die globalen Zusammenhänge, die kolonialen Spuren und die kolonialen Kontinuitäten.«

Dr. Dolgor Guntsetseg, Vorsitzende des Vereins der Mongolischen Akademiker e. V. und Mitglied im Vorstand des Forums der Kulturen Stuttgart e. V.

Die Bedeutung des Fachbeirats zeigt sich nicht zuletzt auch darin, dass dieses Gremium auf kommunaler Ebene seit 2007 besteht und sich auch heute noch trifft.

Wie haben wir die Erfolge verstetigt?

Seit Einrichtung des Fachbeirats werden die bisherigen Erfolge durch regelmäßig stattfindende Treffen verstetigt. Außerdem wurde das Gremium im Laufe der Jahre um weitere Organisationen erweitert, deren Perspektive und Expertise für die Evaluation der Arbeit des Fachbereichs *Migration und Entwicklungspolitik* von großer Bedeutung ist. Die Identifikation weiterer (post-)migrantischer Akteur*innengruppen in diesem Prozess spielte folglich eine wichtige Rolle

und sicherte die stetige Vernetzung mit allen entwicklungspolitischen Akteur*innengruppen auf kommunaler Ebene. Darüber hinaus spielt der Fachbeirat bei der Planung der Fachtagung *Migration und Entwicklungspolitik*, die in regelmäßigen Abständen seit 2009 vom Forum der Kulturen in Kooperation mit der Stadt Stuttgart und der Engagement Global gGmbH mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt organisiert wird, eine wichtige Rolle. Die gemeinsame thematische und inhaltliche Planung der Fachtagung garantiert die Schwerpunktsetzung und Identifikation relevanter entwicklungspolitischer Themen unter Einbindung der (post-)migrantischen Vereine und deren Engagementfelder. Dadurch konnten nicht nur die Zusammenarbeit, sondern auch gemeinsame Erfolge verstetigt werden.

2. MiGlobe – Neue Chancen der kommunalen Entwicklungspolitik Baden-Württemberg: Beispiel für Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung der kommunalen Entwicklungspolitik

Das Projekt *MiGlobe* wurde von 2017 bis 2020 in Baden-Württemberg als Kooperationsprojekt vom Forum der Kulturen Stuttgart e. V., dem Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V. und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global umgesetzt. Das Projekt wurde finanziert mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Ziele des Projektes waren:

- Kommunen unter Einbindung von Expert*innen bei der interkulturellen Öffnung und Ausrichtung ihrer entwicklungspolitischen Arbeit unterstützen.
- Die Beteiligungschancen für Menschen mit Migrationsbiografie steigern.
- Die kommunale Entwicklungspolitik durch die Perspektiven und Expertisen von Menschen mit Migrationsbiografie bereichern.
- Die Wertschätzung des entwicklungspolitischen Engagements von Menschen mit Migrationsbiografie steigern.

Wie sind wir vorgegangen und welche Schritte haben wir unternommen?

Im Rahmen des Projekts wurde ein landesweiter Pool von 15 Berater*innen mit Migrationsbiografie aufgebaut, die im Rahmen von Beratungen von Kommunen ihre entwicklungspolitischen Erfahrungen und ihre Expertise eingebracht haben. Ausschlaggebend für die Projektidee und den Aufbau dieses Pools war die Tatsache, dass Menschen mit Migrationsbiografie Fachleute sind – etwa bei der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, der Initiierung und Durchführung von Projekten in ihren Herkunftsländern sowie im Rahmen von kommunalen Partnerschaften im Globalen Süden. Gleichzeitig zeigte sich, dass dieses Engagement bislang viel zu selten mit entwicklungspolitischen Aktivitäten auf kommunaler Ebene vernetzt wurde oder in der breiten Öffentlichkeit Beachtung gefunden hat.

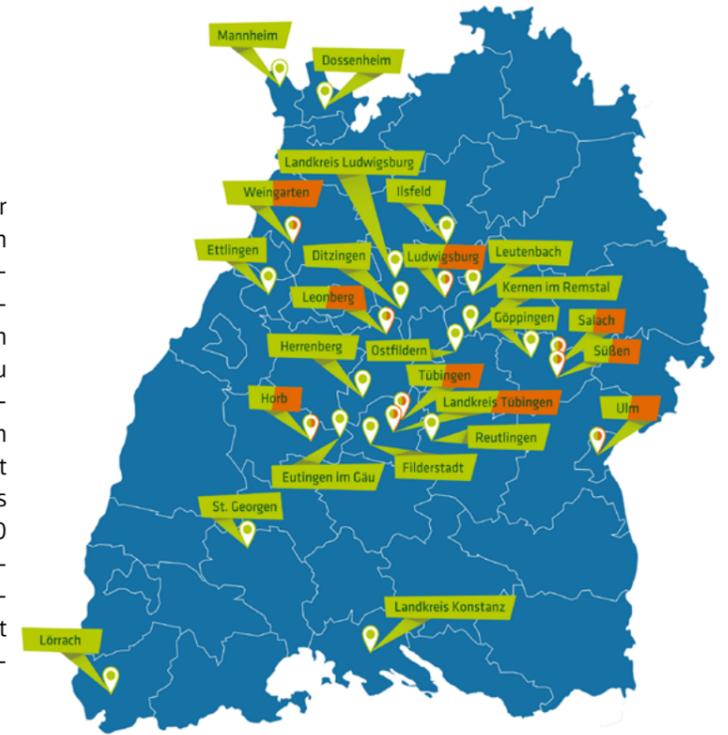
Was konnten wir damit erreichen?

MiGlobe hat Kommunen bei der Entwicklung neuer Ideen begleitet, um bestehende und neue Vorhaben interkultureller zu gestalten und nachhaltige Strukturen für die Zusammenarbeit von entwicklungspolitischen Vereinen, allen voran (post-)migrantischen Organisationen, und der jeweiligen Kommune zu etablieren. Die *MiGlobe*-Berater*innen stellten hierfür den Kommunen ihre Expertise aus den Bereichen Entwicklungspolitik und Teilhabe zur Verfügung. Seit Beginn der Beratungsphase 2018 bis zum Ende des Projekts im Dezember 2020 wurden insgesamt 30 Erstgespräche (sogenannte *Dialogforen*) in 29 kleinen, mittelgroßen und großen Kommunen durchgeführt. Dies resultierte in 16 Beratungen in insgesamt 13 Kommunen, die das *MiGlobe*-Angebot in Anspruch genommen haben.

Neben der Beratung zu einer Vielzahl von entwicklungspolitischen Themen stand oftmals die Identifikation von und Vernetzung mit (post-)migrantischen Vereinen, die entwicklungspolitisch aktiv sind, im Fokus. Die Berater*innen haben Kommunen dabei unterstützt, entwicklungspolitische Vereine zu identifizieren, anzusprechen, sich mit ihnen zu vernetzen und Schnittstellen sowie Themen für eine zukünftige Zusammenarbeit zu identifizieren. Im Rahmen gemeinsamer Vernetzungsveranstaltungen wurden anschließend Strukturen für eine nachhaltige Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und der Kommune geschaffen, um die Vernetzung auch langfristig sicherzustellen.

Das Projekt *MiGlobe* hat sich als Best Practice erwiesen, da durch die Beratung von Expert*innen mit Migrationsbiografie relevante Akteur*innen, Schlüsselpersonen und entwicklungspolitisch aktive Vereine identifiziert und mobilisiert werden konnten.

In einem zweiten Schritt wurde durch die Beratung über einen längeren Zeitraum die Vernetzung gefördert, zum Beispiel in Form eines informellen Austausches, eines bilateralen Kennenlernens, Vernetzungsworkshops und Ähnlichem. Dadurch ist es gelungen, Kontakte aufzubauen, bestehendes Engagement von (post-)migrantischen Vereinen und Initiativen sichtbar zu machen und diese als Akteur*innen mit der Kommune zu vernetzen.



Seit Projektbeginn 2016 haben diese Kommunen folgende Angebote von *MiGlobe* genutzt:

■ Dialogforum ■ Beratung © Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Wie haben wir die Erfolge verstetigt?

Als landesweit anerkanntes Vorzeigeprojekt im Bereich *Migration und Entwicklung* in Baden-Württemberg ist *MiGlobe* ein wichtiger Bestandteil der entwicklungspolitischen Arbeit geworden. In den letzten Jahren konnte sich *MiGlobe*, die Idee dahinter und vor allem der professionelle Pool von Berater*innen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit etablieren und sichtbar werden. Auch nach Ablauf des Projektes werden die Berater*innen sowie der Fachbereich *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen bis heute für Beratungen angefragt. Darüber hinaus konnten in vielen Kommunen in Baden-Württemberg wichtige Prozesse zur Vernetzung und stärkeren Zusammenarbeit zwischen (post-)migrantischen Organisationen und Kommunen angestoßen und verstetigt werden. Somit ist es in vielen Kommunen gelungen, die Expertise von lokalen Akteur*innen mit Migrationsbiografie zu nutzen, Beteiligungsprozesse zu stärken und durch die Vernetzung und die Zusammenarbeit die kommunale Entwicklungspolitik voranzubringen.



© Astrid Piethan

3. Beratung des Rhein-Neckar-Kreises: Vernetzung mit (post-)migrantischen Akteur*innengruppen im Rhein-Neckar-Kreis

Im Rahmen des Projekts *MiGlobe – Neue Chancen der kommunalen Entwicklungspolitik Baden-Württemberg* (siehe Seite 26) wurde im Jahr 2020 eine Beratung mit dem Rhein-Neckar-Kreis durchgeführt, die auf die Vernetzung und Einbindung von Menschen mit Migrationsgeschichte und deren Organisationen und Initiativen im Rhein-Neckar-Kreis abzielte.

Wie sind wir vorgegangen und welche Schritte haben wir unternommen?

Der Rhein-Neckar-Kreis wurde im Rahmen des Projekts *MiGlobe* im Herbst 2020 von zwei *MiGlobe*-Berater*innen, Bastian Bender und Elena Breitkopf, begleitet. Nach einem Erstgespräch mit Dr. Anne Kathrin Wenk und Dr. Rolf Hackenbroch von der Stabsstelle *Integration* des Kreises wurden die Inhalte der Beratung festgelegt. Zu den Zielen der Beratung gehörte die Frage, wie (post-)migrantische Organisationen in die Ausrichtung der Arbeit der Stabsstelle so eingebunden werden können, dass erstens die Bedarfe und Ziele der Organisationen, zweitens ihre Einbindung in das gesellschaftliche Leben und drittens das Einbringen ihrer Perspektive in die kommunale Entwicklungspolitik gefördert werden kann. Im Rahmen gemeinsamer virtueller Workshops mit den Berater*innen erfolgte die kritische Betrachtung der bisher ausgearbeiteten Pfeiler eines integrativ ausgerichteten entwicklungspolitischen Engagements und die Ausarbeitung weiterer Handlungsziele. Darüber hinaus wurden erste Schritte bei der geplanten Vernetzung und des Einbezugs des entwicklungspolitischen Engagements im Rhein-Neckar-Kreis identifiziert und ausgearbeitet. Die Beratung erfolgte in Verbindung mit einer Bestandsaufnahme, die mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt im Anschluss an die Beratung durchgeführt wurde. Mithilfe der Bestandsaufnahme, durchgeführt von entwicklungspolitischen Expert*innen, wurden (post-)migrantische Akteur*innen im Rhein-Neckar-Kreis identifiziert. Im Herbst 2021 fand ein erstes Vernetzungstreffen mit 40 Teilnehmenden statt, darunter Vereine und Initiativen aus dem Bereich eines integrativ ausgerichteten entwicklungspolitischen Engagements,

sowie Kommunalvertreter*innen. Der Workshop diente als Auftakt für die zukünftige Vernetzung der Vereine und Organisationen im Rhein-Neckar-Kreis und als Grundlage für die weitere Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis, den Kommunen und den Organisationen und (post-)migrantischen Vereinen.

In der zweiten Jahreshälfte 2021 wurde der Rhein-Neckar-Kreis im Rahmen des Projekts *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene – zusammendenken und zusammenführen* von Dr. Rajya Karumanchi-Dörsam beraten und begleitet. Die Beratung zielte auf die Aktivierung der Vereine ab, um damit möglichst viele (post-)migrantische Organisationen für die Teilnahme am Vernetzungsworkshop im Oktober 2021 zu gewinnen. Darüber hinaus spielte die Konzeption der Inhalte für den Vernetzungsworkshop in Zusammenarbeit mit dem Rhein-Neckar-Kreis und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt eine wichtige Rolle. Im Anschluss an den Vernetzungsworkshop hat Dr. Rajya Karumanchi-Dörsam den Rhein-Neckar-Kreis bei der Verstetigung der bisher erreichten Ergebnisse beraten, um gemeinsam die nächsten Handlungsschritte zur nachhaltigen Vernetzung der Vereine und Initiativen im Rhein-Neckar-Kreis festzulegen. Der Rhein-Neckar-Kreis, als größter Landkreis Baden-Württembergs mit Blick auf die Einwohner*innenzahl, ist ein Vorzeigebispiel dafür, wie es gelingen kann, innerhalb eines Jahres Migration und Entwicklung zusammenzudenken und zusammenzuführen und das Thema strategisch und operativ im kommunalen Handeln zu verankern.

Was konnten wir damit erreichen?

Der Prozess zur Zusammenführung von Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene wurde durch die Beratung im Rahmen des Projekts *MiGlobe* angestoßen. In diesem Rahmen konnten wichtige Impulse und erste Anknüpfungspunkte identifiziert werden, um das entwicklungspolitische Engagement von (post-)migrantischen Organisationen stärker auf Landkreisebene einzubinden und zu vernetzen. Die *MiGlobe*-Berater*innen, Bastian Bender und Elena Breitkopf, konnten dabei nicht nur auf ihre Kontakte und Netzwerke im Rhein-Neckar-Kreis zurückgreifen, sondern auch wichtige Impulse für eine erfolgreiche Vernetzung mit den dort ansässigen (post-)migrantischen Vereinen anstoßen.



© Tobias Schwerdt

Die Bestandsaufnahme, die der Rhein-Neckar-Kreis anschließend bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt beantragte, war eine wichtige Maßnahme, um die relevanten Akteur*innen und Vereine im Landkreis zu identifizieren und somit wichtige Kenntnisse und einen Überblick über die Akteur*innenlandschaft sowie die Engagementfelder vor Ort zu erlangen.

Mithilfe der durchgeführten Interviews im Rahmen der Bestandsaufnahme wurden in einem zweiten Schritt die Bedarfe, Wünsche und Themen für eine Zusammenarbeit gesammelt. Die Ergebnisse wurden anschließend im Rahmen des Vernetzungswshops im Herbst 2021 vorgestellt. Akteur*innen und (post-)migrantische Organisationen aus den Bereichen Integration und Entwicklungszusammenarbeit sowie Kommunalvertreter*innen nahmen am Vernetzungsworkshop teil, lernten sich kennen, tauschten sich aus und formulierten ihre Bedarfe und Themen für eine weitere, stärkere Vernetzung im Rhein-Neckar-Kreis. Dr. Rajya Karumanchi-Dörsam als Expertin im Bereich *Migration und Entwicklungspolitik* hat den Rhein-Neckar-Kreis im Rahmen des Projekts *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene – zusammendenken und zusammenführen* bei der Konzeption und Planung des Vernetzungswshops beraten. Darüber hinaus begleitete sie den Rhein-Neckar-Kreis bis Ende 2021 bei der Verstetigung der bisher erreichten Ergebnisse.

Wie haben wir die Erfolge verstetigt?

Durch die *MiGlobe*-Beratung im Herbst 2020 konnten wichtige Potenziale und Impulse für die Zusammenführung von Migration und Entwicklung im Rhein-Ne-

ckar-Kreis angestoßen und aufgezeigt werden. Der Rhein-Neckar-Kreis verfolgte daraufhin weiterhin das Ziel, Migration und Entwicklung in die kommunalen Aktivitäten stärker einzubinden. Durch die Bestandsaufnahme konnten somit nicht nur die relevanten Akteur*innen, Vereine und Organisationen identifiziert, sondern auch im Rahmen eines gemeinsamen Vernetzungswshops zusammengebracht werden. Um an die bisher erreichten Erfolge anzuknüpfen und vor allem die Vernetzung im Rhein-Neckar-Kreis zu stärken und zu verstetigen, wurde der Rhein-Neckar-Kreis bis Ende 2021 vom Forum der Kulturen im Rahmen des Projekts unterstützt und von Dr. Rajya Karumanchi-Dörsam beraten.

Das Best-Practice-Beispiel zeigt, wie der Rhein-Neckar-Kreis mit Unterstützung des Fachbereichs *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen und mithilfe bestehender Angebote (darunter eine *MiGlobe*-Beratung, die Bestandsaufnahme der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, eine Beratung im Rahmen des Projekts *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene – zusammendenken und zusammenführen*) sukzessive die Themen Migration und Entwicklung auf die Agenda gesetzt und allen voran in das kommunale Handeln verankert hat. Es ist somit gelungen, das vorhandene Engagement im Rhein-Neckar-Kreis zu identifizieren und sichtbar zu machen, den Austausch untereinander zu fördern und nicht zuletzt Chancen und Möglichkeiten aufzuzeigen: Möglichkeiten für eine erfolgreiche, zukünftige Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Akteur*innen und Vereinen, die in den Bereichen Migration, Integration und Entwicklungszusammenarbeit aktiv sind.

III.IV. BEST PRACTICES: ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BILDUNGS- UND INFORMATION SARBEIT

Aktivitäten im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit leisten einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für entwicklungspolitische Themen, die *Agenda 2030* und die *SDGs*. Entwicklungspolitisch aktive (post-)migrantische Vereine organisieren eine Vielzahl von Formaten, um über globale Zusammenhänge zu informieren und das Bewusstsein über die Notwendigkeit einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Entwicklung zu fördern. Dabei geht es nicht zuletzt darum, globale, regionale und lokale Interdependenzen unter anderem in den Bereichen Konflikt, Kolonialismus, Flucht, Klimawandel und Umweltschutz zu thematisieren, zu diskutieren und aufzuzeigen.

Herausforderungen und Fragen im Zusammenhang mit dem Themenbereich:

- Wie können (post-)migrantische Akteur*innen für entwicklungspolitische Themen sensibilisiert werden?
- Wie gelingt die Einbindung entwicklungspolitischer Themen im Rahmen von städtischen Festen und Veranstaltungen?
- Welche gemeinsamen Veranstaltungsformate tragen zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für entwicklungspolitische Themen bei?
- Welche Angebote unterstützen dabei, Menschen langfristig für das entwicklungspolitische Engagement zu gewinnen?
- Wie gelingt eine gemeinsame Konzeption einer Tagung unter Einbindung der (post-)migrantischen Vereine und ihrer Themen?

Lösungsansätze für diese Herausforderungen:

- Sensibilisierung der Bevölkerung und Bewusstseinsbildung für entwicklungspolitische Themen
- Unterstützung von Veranstaltungen von entwicklungspolitisch aktiven (post-)migrantischen Organisationen und Vereinen

- gemeinsame Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen oder Veranstaltungsreihen
- öffentlichkeitswirksame Maßnahmen

Mögliche Formate:

- Stadtfeste, Nachhaltigkeitswochen, städtische themenbezogene Feste
- Veranstaltungsreihen, Thementage oder Themenwochen
- Fachtagungen
- gemeinsame Workshops zu entwicklungspolitischen Themen
- Lesungen, Konzerte, Aktionen
- Öffentlichkeitsarbeit (zum Beispiel eine gemeinsame Broschüre)

Auswahl von Best Practices aus der Arbeit des Fachbereichs Migration und Entwicklungspolitik beim Forum der Kulturen Stuttgart e. V.:

1. Fachtagung Migration und Entwicklungspolitik: Beispiel für eine Kooperation mit der Stadt Stuttgart in einem größeren Format

Seit 2009 findet in regelmäßigen Abständen die vom Forum der Kulturen organisierte und durchgeführte Fachtagung *Migration und Entwicklungspolitik* in Kooperation mit der Landeshauptstadt Stuttgart und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt statt.

Wie sind wir vorgegangen und welche Schritte haben wir unternommen?

Im Jahr 2009 fand erstmals die Fachtagung *Migration, Diaspora und Entwicklungszusammenarbeit* statt. Ziel dieser Fachtagung war es, die Vernetzung von entwicklungspolitisch engagierten (post-)migrantischen Organisationen und Vereinen zu stärken. Seitdem hat die in dieser Form einzigartige Fachtagung fünf Mal stattgefunden. Jede Tagung ist einem aktuellen Thema gewidmet. Es geht aber auch darum, die Potenziale von (post-)migrantischen Vereinen und Diasporagemeinschaften für die Entwicklungszusammenarbeit sichtbar zu machen und für entwicklungspolitische Themen zu sensibilisieren.



In den vergangenen Jahren wurden Fachtagungen beispielsweise zu den Themen *Stuttgarter Migrantinnen und Migranten als Akteure und Partner der Menschenrechtsarbeit* (2011), *Kooperation und Netzwerkbildung: Potentiale, Probleme, Perspektiven* (2012) und *Migrantinnen und Migranten – Brücken bauen, heimisch sein* (2018) organisiert. Die Ideen, Themen und Inhalte entstehen in Zusammenarbeit mit dem Fachbeirat (siehe Kapitel III.III., Best Practices: Identifikation von und Vernetzung mit (post-)migrantischen Akteur*innengruppen, ab Seite 24). Dafür werden aktuelle Themenschwerpunkte der kommunalen Entwicklungspolitik und Migration identifiziert, diskutiert und als Leitthema für die Fachtagung ausgewählt.

Die Fachtagung bietet verschiedene Formate, darunter Fachvorträge von Expert*innen, Podiumsgespräche mit unter anderem Vertreter*innen von entwicklungspolitisch aktiven (post-)migrantischen Vereinen, Publikumsdiskussionen sowie Workshops. Die Fachtagung hat sich als Best Practice erwiesen, da darüber entwicklungspolitisch engagierte Menschen mit Migrationsbiografie eingebunden werden und ihr ehrenamtliches Engagement sichtbar wird. Durch ihre Expertise können sie bei der Planung und Durchführung der Fachtagung als Mitgestaltende auftreten und ihre Themen, Formate und Ideen platzieren. Darüber hinaus hat sich die Fachtagung als erfolgreiches Veranstaltungsformat erwiesen, um nicht nur das bestehende entwicklungspolitische Engagement der (post-)migrantischen Vereine sichtbar zu machen, sondern auch, um mehr Menschen für das entwicklungspolitische Engagement zu gewinnen.

Was konnten wir damit erreichen?

Durch die Durchführung von mittlerweile fünf Fachtagungen konnte das Potenzial entwicklungspolitisch aktiver (post-)migrantischer Organisationen und Vereine vor Ort gestärkt werden. Bereits mit der ersten Fachtagung im Jahr 2009 positionierte sich Stuttgart deutschlandweit als Vorreiter zum Thema *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene*. Seither wurde die Vernetzung mit der entwicklungspolitischen Akteur*innenlandschaft, mit Organisationen und Institutionen in Baden-Württemberg im Rahmen der Fachtagungen gestärkt. Mit über 350

Teilnehmer*innen bei jeder der Fachtagungen war die Nachfrage stets groß. Bis heute ist die Fachtagung ein Format, das Akteur*innen der Entwicklungszusammenarbeit aus ganz Baden-Württemberg zusammenbringt und für relevante entwicklungspolitische Themen sensibilisiert.

Wie haben wir die Erfolge verstetigt?

Die große Anzahl an Teilnehmer*innen bekräftigt, wie wichtig und gewinnbringend Fachtagungen sind. Nicht zuletzt war die Rückkopplung zum Fachbeirat (durch die gemeinsame Identifikation der jeweiligen, thematischen Schwerpunkte der Tagungen) ein wichtiger Erfolgsfaktor. Seit 2016 werden außerdem Fachgespräche veranstaltet, die in einem kleineren Rahmen den Austausch und die Diskussion über aktuell relevante entwicklungspolitische Themen mit weiteren entwicklungspolitischen Akteur*innen ermöglichen.

2. Sommerfestival der Kulturen: Beispiel für die Einbindung von Vereinen im Rahmen von Festen

Im Sommer 2001 veranstaltete das Forum der Kulturen das erste *Sommerfestival der Kulturen* in Stuttgart. Seither findet es jährlich über sechs Tage lang in Stuttgart statt. Das Festival wird vom Forum der Kulturen mit Unterstützung der Stadt Stuttgart organisiert und durchgeführt. Als Maßnahme zur Stärkung des Zusammenhalts der Stadtgesellschaft und zur Sichtbarmachung des (post-)migrantischen Engagements lockt das *Sommerfestival der Kulturen* jährlich mehr als 80.000 Besucher*innen an.

Wie sind wir vorgegangen und welche Schritte haben wir unternommen?

Als Bürgerfest und „Fest der Vielfalt“ stellt das Sommerfestival nicht nur einen kulturellen Höhepunkt im Festangebot der Stadt dar, sondern setzt außerdem ein nachdrückliches und positives Signal für kulturelle Vielfalt und gegen Rassismus und Ausgrenzung jeglicher Art. Es ist ein Fest, das zeigt, wie bunt unsere Gesellschaft ist. Es ist ein Fest der Teilhabe und des Zusammenhalts. Als transkulturelles Festival mit Musik, Kulinarik und einem Kulturprogramm, an dem (post-)migrantische Organisationen mitwirken, wird es auch als entwicklungspolitische Plattform genutzt.



Mit Unterstützung von Partnern, darunter Brot für die Welt e. V., wird ein „entwicklungspolitisches Forum“ in Form von Bühnenbeiträgen, Interviews und durch die Einbindung entwicklungspolitisch aktiver Vereine angeboten. Das Ziel ist es, die Arbeit und Perspektiven dieser Vereine in Stuttgart und der Region einem großen Publikum zu präsentieren und die Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen anzuregen. So hatten Vereine in der Vergangenheit die Möglichkeit, ihre Arbeit und ihr entwicklungspolitisches Engagement einem großen Publikum, nämlich den vielen Besucher*innen des Festivals, vorzustellen. Darüber hinaus werden auch Interviews zu entwicklungspolitischen Themen auf der Bühne durchgeführt, um mit entwicklungspolitisch aktiven Expert*innen Themen wie *Wie fair ist fair?* zu diskutieren. Das *Sommerfestival der Kulturen* ist ein Best-Practice-Beispiel dafür, wie Stadtfeste auch als entwicklungspolitische Plattform genutzt und somit nicht zuletzt die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für entwicklungspolitische Themen gestärkt werden können.

Was konnten wir damit erreichen?

Ziel des Sommerfestivals ist es, die kulturelle Vielfalt in Stuttgart und Künstler*innen aus aller Welt sichtbar zu machen und die interkulturelle Begegnung

und den Dialog in der Landeshauptstadt zu fördern. Über die Nutzung der Bühne als „entwicklungspolitisches Forum“, die Sichtbarmachung von entwicklungspolitisch aktiven (post-)migrantischen Vereinen aus Stuttgart und die Einbindung ihrer Expertise können somit auch wichtige entwicklungspolitische Impulse gesetzt werden, die eine breite Öffentlichkeit erreichen. Vereinsaktive können beim Festival Themen setzen, die sie in ihrer Arbeit, im Verein und auch im Globalen Süden platzieren und somit ein breites Publikum erreichen. Die Bühneninterviews mit (post-)migrantischen Vereinen bieten eine gute Gelegenheit, um deren Engagement für die gesamte Stadtgesellschaft sichtbar zu machen.

Wie haben wir die Erfolge verstetigt?

Die Nutzung der Bühne für entwicklungspolitische Themen und die Einbindung von Menschen mit Migrationsbiografie, die entwicklungspolitisch aktiv sind, wird bei jeder Ausgabe des Sommerfestivals als fester Programmpunkt eingeplant und seit über 10 Jahren durchgeführt. Auch zukünftig soll dieses Format weitergeführt werden, um darüber entwicklungspolitische Themen zu diskutieren und das Engagement von (post-)migrantischen Vereinen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit sicht- und erlebbar zu machen.

III.V. BEST PRACTICES: GEFLÜCHTETE ALS AKTEUR*- INNEN DER KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSPOLITIK

Ein weiterer Bereich der kommunalen Entwicklungspolitik umfasst das Zusammendenken von Flucht und kommunaler Entwicklungspolitik. Dabei geht es um die Auseinandersetzung mit Fluchtursachen und globalen Zusammenhängen und die Stärkung der Partizipation von Menschen mit Fluchtgeschichte in ihrer Rolle als Akteur*innen der kommunalen Entwicklungspolitik. Es geht darum, mit Menschen mit Fluchterfahrung zu sprechen, statt über sie zu sprechen. Dies stärkt nicht zuletzt auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt innerhalb der Kommunen.

Herausforderungen und Fragen im Zusammenhang mit dem Themenbereich:

- Wie können Geflüchtete vor Ort als Akteur*innen der kommunalen Entwicklungspolitik gewonnen werden?
- Wie können Menschen mit Fluchterfahrung in der Kommune in vorhandene Aktivitäten eingebunden werden, um zum Beispiel der Bevölkerung aufzuzeigen, wie das lokale Handeln vor Ort mit globalen Themen zusammenhängt?
- Wie können Menschen mit Fluchterfahrung in städtische Feste oder Veranstaltungen eingebunden werden?

**»Die Ausstellung hat den
geflüchteten Menschen
ein Gesicht gegeben.
Man hat nicht nur über
Zahlen gesprochen,
sondern über Menschen.«**

Cathy Plato, Ndwenga e. V.

Lösungsansätze für diese Herausforderungen:

- Formate zur Auseinandersetzung mit Fluchtursachen und globalen Zusammenhängen
- Einbindung von Geflüchteten als Expert*innen und Dialog/Begegnung mit der Bevölkerung

Mögliche Formate:

- Wanderausstellung *Menschen auf der Flucht*
- Veranstaltungsreihen zum Thema *Fluchtursachen und globale Zusammenhänge*
- Länderspezifische Themenabende
- Gemeinsames Theaterprojekt
- Lesungen, Diskussionsforen, Erzählabende
- Friedensfest, gemeinsam konzipiert mit Menschen mit Fluchterfahrung

Auswahl von Best Practices aus der Arbeit des Fachbereichs *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen Stuttgart e. V.:

1. *Menschen auf der Flucht und die Wanderausstellung An(ge)kommen. Augenblicke. Begegnungen. Geschichten.: Beispiel für die Aus- einandersetzung mit Fluchtursachen und globalen Zusammenhängen*

Von 2016 bis 2019 wurde in Baden-Württemberg das Projekt *Menschen auf der Flucht* als Kooperationsprojekt vom Forum der Kulturen Stuttgart e. V. in Zusammenarbeit mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global umgesetzt und mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert. Das Projekt war eine Veranstaltungsreihe für baden-württembergische Kommunen und Institutionen und bestand aus drei Teilen: den Veranstaltungen für und mit Kommunen, der (post-)migrantischen *Dialog AG* sowie dem Erarbeiten eines Thesenpapiers mit dem Titel *So wollen wir in unseren Kommunen partizipieren*. Außerdem wurde im Rahmen des Projekts eine Wanderausstellung zum Thema Flucht entwickelt. Ziel des Projekts war es, Kommunen, lokalen Vereinen, Initiativen und Bürger*innen eine Plattform zu bieten, um ...

... sich über Fluchtursachen, Chancen und Herausforderungen von Migration auszutauschen;
... gegenseitiges „Voneinanderlernen“ von Menschen mit und ohne Fluchterfahrungen zu ermöglichen;
... entwicklungspolitische Themen in der Gesellschaft zu platzieren;
... globale Zusammenhänge und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Wie sind wir vorgegangen und welche Schritte haben wir unternommen?

Das Projekt zeigte auf, wie Geflüchtete als Akteur*innen der kommunalen Entwicklungspolitik eingebunden werden können und wie Fluchtursachen mit unserem Handeln im Globalen Norden zusammenhängen. Ein Teil des Projekts war die Wanderausstellung *An(ge)kommen. Augenblicke. Begegnungen. Geschichten.*, die Menschen mit unterschiedlichsten Fluchtgeschichten (generationenübergreifend) porträtiert und ihnen ein Gesicht und eine Stimme gibt. Die Wanderausstellung kann bis heute und damit auch nach Projektende beim Forum der Kulturen ausgeliehen werden.

Was konnten wir damit erreichen?

Bei der Wanderausstellung handelt es sich um ein Angebot für Kommunen, um die Bevölkerung über Fluchtursachen und globale Zusammenhänge zu informieren und sie dafür zu sensibilisieren. Die Ausstellung wurde meist eingebettet in eine oder mehrere Veranstaltungsangebote in der Kommune. Hierfür wurden die porträtierten Menschen als Impulsgeber*innen oder Referent*innen eingeladen. Gleichzeitig wurden für die Wanderausstellung auch (post-)migrantische Organisationen und Menschen mit Fluchterfahrung vor Ort eingebunden. Die Veranstaltungsformate zielten überwiegend auf die Diskussion über und die Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themen ab, wie Menschenrechte, globale Verantwortung, Nachhaltigkeit oder Ressourcenausbeutung. Viele Kommunen nahmen die Wanderausstellung des Forums der Kulturen zum Anlass, um unter Beteiligung von Bürger*innen mit Fluchterfahrung aus ihrer Kommune eine eigene Ausstellung zu entwickeln. Dies führte zur Stärkung des entwicklungspolitischen Engagements vor Ort und zu neuen Kooperationen.

**»Das Projekt ›Menschen
auf der Flucht‹ versteht
es, Migrant*innen und
ehemalige wie auch
kürzlich Geflüchtete
verstärkt in die Entwick-
lungspolitik einzubinden.
Es bietet eine Schnitt-
stelle zur kommunalen
Integrationspolitik.«**

Paulino Miguel, Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Das Projekt *Menschen auf der Flucht* und allen voran die Wanderausstellung ist ein Best-Practice-Beispiel für die Auseinandersetzung, für die Begegnung und den Dialog mit den Bürger*innen mit und ohne Migrationsbiografie. Mithilfe der Wanderausstellung und durch die Einbindung von (post-)migrantischen Akteur*innen und Menschen mit Fluchterfahrung vor Ort konnten somit thematische Bezüge zur Kommune und zum lokalen Handeln geschaffen werden. Ferner wurde die Wahrnehmung von Menschen mit Fluchterfahrung als Akteur*innen der kommunalen Entwicklungspolitik verfestigt.

Wie haben wir die Erfolge verstetigt?

Auch nach Projektende wird die Wanderausstellung weiterhin und trotz der erschwerten Covid-19-Rahmenbedingungen landes- und bundesweit angefragt und verliehen. Die Ausstellung ist besonders geeignet, um aufzuzeigen, welche Auswirkungen das lokale Handeln auf globale Zusammenhänge hat. Darüber hinaus wurden viele Vernetzungsmöglichkeiten für die porträtierten Menschen mit Kommunen in Baden-Württemberg geschaffen, wodurch ihr Engagement auch nach Projektende weiterhin sichtbar ist.



© Landratsamt Ludwigsburg / A. Würth

2. MiGlobe-Beratung in Metzingen: Einbindung und Sichtbarmachung der Expertise von Menschen mit Fluchtgeschichte

Im Rahmen des Projekts *MiGlobe – Neue Chancen der kommunalen Entwicklungspolitik Baden-Württemberg* (siehe Seite 26) wurde im Jahr 2020 eine Beratung mit der Stadt Metzingen durchgeführt, die darauf abzielte, Menschen mit Fluchterfahrung als Akteur*innen der kommunalen Entwicklungspolitik vor Ort einzubinden und die Bevölkerung in Bezug auf globale Zusammenhänge zu sensibilisieren.

Wie sind wir vorgegangen und welche Schritte haben wir unternommen?

Nach einem Erstgespräch mit der Integrationsbeauftragten der Stadt Metzingen, Karina Montes, und dem *MiGlobe*-Berater Eric Kamguia wurden die Inhalte der Beratung festgelegt. Zu den Zielen gehörte unter anderem die Frage, wie Menschen mit Fluchterfahrung aus Kamerun in vorhandene Aktivitäten der Stadtverwaltung eingebunden und zukünftig für gemeinsame entwicklungspolitische Aktivitäten gewonnen werden können. Im Rahmen gemeinsamer Workshops mit den Geflüchteten wurde aufgearbeitet, wie das lokale Handeln von Kommunen mit globalen Themen und globaler Verantwortung zusammenhängt. Im Rahmen der Beratung wurde somit die Zusammenarbeit zwischen dem *MiGlobe*-Berater, Kommunalvertreter*innen der Stadt Metzingen und Menschen mit Fluchterfahrung gestärkt.

Was konnten wir damit erreichen?

Durch die entwicklungspolitische Expertise und Sprachkenntnisse des *MiGlobe*-Beraters Eric Kamguia konnten wichtige Erfolge erzielt werden. So wurden im Rahmen der Beratung Ideen und Konzepte für entwicklungspolitische Projekte unter Einbindung der Menschen mit Fluchterfahrung ausgearbeitet. Hierzu gehörte beispielsweise die Durchführung von Workshops, über die entwicklungspolitische Bezüge geschaffen, Akteur*innen untereinander vernetzt und Geflüchtete als Akteur*innen der kommunalen Entwicklungspolitik eingebunden werden konnten. Trotz der erschwerten Rahmenbedingungen in Zeiten der Covid-19-Pandemie wurden gemeinsam Ideen

gesammelt und ausgearbeitet, darunter ein *Kamerunischer Thementag*, um über das Land und die Situation vor Ort zu informieren. Darüber hinaus wurde ein erstes Konzept für ein Theaterstück ausgearbeitet, das zum Ziel hat, die Fluchtgeschichte „spiegelverkehrt“ im Sinne einer Flucht aus Europa zu erzählen. In Form eines Theaterstücks soll die Fluchterfahrung den Metzinger Bürger*innen veranschaulicht werden. Es soll auch aufgezeigt werden, wie das lokale Handeln vor Ort mit globalen Themen zusammenhängt. Zwar konnten die geplanten öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten aufgrund der Covid-19-Pandemie nicht umgesetzt werden. Eine Umsetzung der Aktivitäten wäre aber möglich, sobald es die Rahmenbedingungen zulassen.

Die *MiGlobe*-Beratung ist daher ein Best-Practice-Beispiel dafür, wie es gelingen kann, Akteur*innen vor Ort zu aktivieren und zu mobilisieren, um mit ihnen und Ehrenamtlichen der Kommune gemeinsam Ideen und Projekte für entwicklungspolitische Aktivitäten zu erarbeiten. Ebenso ist die Beratung ein Beispiel dafür, wie das Bewusstsein darüber, dass lokales Handeln vor Ort mit globalen Entwicklungen und Fluchtursachen zusammenhängt, unter anderem in der „breiten“ Stadtgesellschaft verankert werden kann.

Wie haben wir die Erfolge verstetigt?

Durch die Beratung ist es gelungen, eine Zusammenarbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung, die aufgrund der fehlenden Bleibeperspektive ansonsten kaum in das Stadtleben eingebunden werden konnten, zu schaffen. Die Zusammenarbeit erfolgte mit Ehrenamtlichen vor Ort. Auch nach Ablauf der Beratung hat die Stadt Metzingen weiterhin mit dem *MiGlobe*-Berater Eric Kamguia zusammengearbeitet, um an die bisherigen Erfolge anzuknüpfen und die ausgearbeiteten Konzepte und Projektideen gemeinsam zu realisieren. Dadurch ist es nicht nur gelungen, Geflüchtete in entwicklungspolitische Aktivitäten einzubinden und als Akteur*innen der kommunalen Entwicklungspolitik zu gewinnen, sondern perspektivisch Projekte auszuarbeiten, die die gesamte Bevölkerung über entwicklungspolitische Themen informieren und beispielsweise für globale Zusammenhänge und Fluchtursachen sensibilisieren.

III.VI. BEST PRACTICES: AGENDA 2030 UND SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (SDGS)

Für die Erreichung der *Agenda 2030* und die Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) sind Kommunen wichtige und zentrale Mitgestalter. Bei der Umsetzung kommunaler Strategien und Ziele ist dabei die Einbindung aller Akteur*innen von großer Bedeutung. (Post-)migrantische Vereine und Organisationen leisten hierbei einen wichtigen Beitrag auf kommunaler Ebene, indem sie über Nachhaltigkeitsziele – wie zum Beispiel Bekämpfung der Armut, Geschlechtergleichheit oder nachhaltigen Konsum – informieren und berichten.

Herausforderungen und Fragen im Zusammenhang mit dem Themenbereich:

- Wie könnte eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen und der Kommune aussehen, um entwicklungspolitische Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit zusammenzuführen?
- Wie können Themen wie zum Beispiel *Mehrsprachigkeit als Ressource* und *Aussterbende Sprachen* mit Entwicklungspolitik zusammengedacht werden?
- Wie gelingt die Einbindung und Sichtbarmachung von Menschen mit Migrationsbiografie im Rahmen der *Agenda 2030* vor Ort?
- Wie kann das Thema *Migration und Entwicklung* bei der Ausarbeitung kommunaler Konzepte eingebunden werden?
- Wie gelingt die Beteiligung von Menschen mit Migrationsbiografie an entwicklungspolitischen Handlungskonzepten?

Lösungsansätze für diese Herausforderungen:

- Beratung zu entwicklungspolitischen Handlungskonzepten und SDGs
- Begleitung bei der Umsetzung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien
- Sensibilisierung für und Auseinandersetzung mit der *Agenda 2030* und den SDGs innerhalb der Kommunalverwaltung und der Bevölkerung
- Vernetzung mit Akteur*innen zur *Agenda 2030*

Mögliche Formate:

- Veranstaltungen zur Bekanntmachung/Auseinandersetzung mit den Nachhaltigkeitszielen, zum Beispiel Klimaschutzkonferenzen
- Beteiligungsprozesse, zum Beispiel Workshop-Reihe zu den SDGs unter Einbezug der Vereine und Ideensammlung zu gemeinsamen Vorhaben
- Vernetzungsformate zur Einbindung von (post-)migrantischen Vereinen und öffentliche Auseinandersetzung mit den SDGs und der *Agenda 2030* vor Ort
- Beratung bei der Weiterentwicklung von kommunalen Konzepten unter Einbindung migrantischer Akteur*innen
- Gemeinsame Broschüre zu Akteur*innen der *Agenda 2030* vor Ort

Auswahl von Best Practices aus der Arbeit des Fachbereichs Migration und Entwicklungspolitik beim Forum der Kulturen Stuttgart e. V.:

1. Veranstaltungsreihe *Hier und jetzt* – *über den Tellerrand hinaus:* Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation zwischen der Stadt Stuttgart und dem Forum der Kulturen unter Einbindung einer Vielzahl von Vereinen

Das Forum der Kulturen hat im Jahr 2015 mit einer Vielzahl von Stuttgarter Migranten- und Partnerorganisationen die Veranstaltungsreihe *Hier und Jetzt – Über den Tellerrand hinaus. Eine Welt-Tage in Stuttgart* organisiert. Ziele dieser Veranstaltungsreihe waren die Stärkung des Bewusstseins für Entwicklungen in den Ländern des Globalen Südens sowie die Vernetzung der Stuttgarter Akteur*innen der Bildungs- und Entwicklungszusammenarbeit.

Wie sind wir vorgegangen und welche Schritte haben wir unternommen?

Mit der Stuttgarter Veranstaltungsreihe wurde ein Format geschaffen, das die lokalen Netzwerke von engagierten Bürger*innen, die gemeinsam für eine friedliche Welt hier und in anderen Teilen der Welt kooperieren, einbindet und ihre Arbeit sichtbar

macht. Um das vernetzte Stuttgart mit seinen Kooperationsveranstaltungen von (post-)migrantischen Vereinen, kommunalen Einrichtungen sowie bürgerschaftlichen und privaten Organisationen abzubilden, wurde im Rahmen der Initiative *Eine.Deine.Meine.Welt* der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) die besagte Veranstaltungsreihe ausgearbeitet.

Dafür wurden sowohl Akteur*innen der Entwicklungszusammenarbeit als auch der Bildungsarbeit aktiv in die Veranstaltungsplanung eingebunden. Im Vordergrund stand die Sichtbarmachung und die Rolle von Menschen mit Migrationsbiografie, die sich entwicklungspolitisch engagieren. Sie wirkten an der Gestaltung verschiedener Veranstaltungen mit und waren gleichzeitig mit eigenen Beiträgen aktiv. Ferner war die Landeshauptstadt Stuttgart ein wichtiger Partner, da sie seit vielen Jahren mit (post-)migrantischen Organisationen kooperiert und diese in ihre eigenen Aktivitäten einbindet, zum Beispiel im Rahmen von Städtepartnerschaften.

Die Veranstaltungsreihe ist ein Best-Practice-Beispiel dafür, wie die SDGs und die *Agenda 2030* unter Einbindung der vielfältig engagierten Stadtgesellschaft, der Organisationen und allen voran der (post-)migrantischen Vereine in einem größeren Rahmen auf verschiedenste Weisen thematisiert und diskutiert werden können. Es ist gelungen, die Arbeit von über 40 beteiligten Vereinen und Organisationen im Bereich der Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene zusammenzuführen.

Was konnten wir damit erreichen?

Durch das Zusammenspiel und die Einbindung verschiedener Interessensgruppen, Organisationen, (post-)migrantischer Vereine und Fachleute wurden globale Aufgaben, die auch verstärkt die Kommunen herausfordern, aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und diskutiert. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe wurden verschiedene Formate durchgeführt: Neben Fachvorträgen wurden Diskussionsrunden, Autor*innenlesungen und Workshops organisiert, beispielsweise zu den Themen Menschenrechte, Flucht, Frieden in Europa und Fairer Handel. Ferner wurden Hintergründe der Bekleidungsindustrie, die Herstellung von Produkten im Globalen

Süden und Projekte von (post-)migrantischen Organisationen vorgestellt, die im In- und im Ausland durchgeführt werden. Film-, Theater-, Tanz- und Gesangsvorführungen stellten entwicklungspolitische Themen aus künstlerischer Sicht dar.

Mit der Veranstaltungsreihe *Hier und Jetzt – Über den Tellerrand hinaus. Eine Welt-Tage in Stuttgart* ist es gelungen, die Vernetzung mit der Zivilgesellschaft zu stärken, die aktive Mitwirkung von (post-)migrantischen Organisationen sicherzustellen und ihre entwicklungspolitischen Themen und Projekte in verschiedenen Formaten sichtbar zu machen.

Wie haben wir die Erfolge verstetigt?

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe, die sich über mehr als sechs Wochen erstreckt hat, wurde das entwicklungspolitische Engagement im Raum Stuttgart sichtbar und erlebbar. Die Stadt Stuttgart wurde für das entwicklungspolitische Engagement im Rahmen der Veranstaltungsreihe, die vom Forum der Kulturen koordiniert wurde, in der Kategorie *Große Kommunen* und im Rahmen der *Meine.Deine.Eine.Welt*-Initiative im Jahr 2015 ausgezeichnet. Im Zuge der Veranstaltungsreihe haben sich eine Vielzahl an neuen Kontakten und Kooperationsmöglichkeiten ergeben, auf die bis heute der Fachbereich *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen zurückgreift. Darüber hinaus bot die Reihe einen wichtigen Rahmen für die Zivilgesellschaft, um sich stärker miteinander zu vernetzen und entwicklungspolitische Themen aktiv mitzugestalten.



© Forum der Kulturen e. V.

2. Arbeitskreis Migration und Entwicklungspolitik: Beispiel für einen Steuerungskreis und eine Plattform für den regelmäßigen Austausch

Der Arbeitskreis *Migration und Entwicklungspolitik* bietet seit 2007 eine Plattform für Menschen mit Migrationsbiografie und für entwicklungspolitisch aktive, (post-)migrantische Vereine, um sich gemeinsam über entwicklungspolitische Themen auszutauschen und diese zu diskutieren.

Wie sind wir vorgegangen und welche Schritte haben wir unternommen?

Im Zuge der Einrichtung der Projektstelle *Migration und Entwicklungspolitik* im Jahr 2007 zählte die Einbindung lokaler (post-)migrantischer Akteur*innen und ihrer Vereinsarbeit zu einer der wichtigsten Maßnahmen. Um den Erfahrungen und dem Wissen der Akteur*innen eine klare Stimme zu geben, wurde im gleichen Jahr der Arbeitskreis *Migration und Entwicklungspolitik* eingerichtet, der sich seither sechs Mal im Jahr trifft. Vorbereitet und durchgeführt werden die Treffen von Expert*innen und sachkundigen Referent*innen sowie in enger Zusammenarbeit mit den entwicklungspolitischen Partnern vor Ort. Eingeladen sind alle interessierten Menschen mit Migrationsbiografie und (post-)migrantische Vereine. Der Arbeitskreis bietet Raum für allgemeinen Erfahrungsaustausch und entwicklungspolitische Diskussionen. Jährlich werden hierfür übergeordnete Themen bestimmt, wie *Begriffe, die uns bestimmen* (2019/2020) und *Das globale Geschäft mit der Gewalt* (2021/2022), zu denen sachkundige Referent*innen und Partner vor Ort Impulse „von außen“ einbringen.

Der Arbeitskreis *Migration und Entwicklungspolitik* hat sich als Best-Practice-Beispiel erwiesen, da durch die Schaffung dieser Plattform die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen und der Kommune gestärkt wird. Die Nachfrage und Anzahl der Teilnehmer*innen sind seit Einführung des Arbeitskreises 2007 stetig gewachsen.

Darüber hinaus werden in diesem Rahmen entwicklungspolitische Themen, die meist von den (post-)migrantischen Vereinen eingebracht werden, diskutiert. Der Arbeitskreis ist außerdem ein Übungsraum für ehrenamtlich Engagierte, in dem auch eigene Themen im Zuge von Impulsvorträgen platziert und damit das eigene Wissen und die Expertise einem größeren Teilnehmer*innenkreis zugänglich gemacht werden können. In den vergangenen Jahren haben auch zunehmend Vertreter*innen von Vereinen nicht nur aus der Metropolregion Stuttgart, sondern aus ganz Baden-Württemberg an den Arbeitskreisen teilgenommen.

Was konnten wir damit erreichen?

Der Arbeitskreis bietet eine Plattform für den Austausch zu entwicklungspolitischen Themen mit entwicklungspolitisch aktiven (post-)migrantischen Organisationen aus Stuttgart. Darüber hinaus können deren Vertreter*innen im Rahmen des Fachausbaus ihre Themen und Perspektiven einbringen und als Moderator*innen oder Impulsgeber*innen aktiv werden. Der Arbeitskreis ist seit der Einführung auch ein wichtiger Ort zur Vernetzung und zum Austausch zwischen entwicklungspolitisch aktiven (post-)migrantischen Organisationen geworden. Neben der Behandlung konkreter Themen bietet der Arbeitskreis Raum für den allgemeinen Erfahrungsaustausch und aktuelle entwicklungspolitische Diskussionen. Darüber hinaus werden regelmäßig institutionelle Vertreter*innen aus dem Bereich Entwicklungszusammenarbeit, darunter die Abteilung *Außenbeziehungen* der Stadt Stuttgart, eingeladen, um die Vernetzung und den Austausch auf kommunaler Ebene zu fördern und zu stärken. Außerdem wird über Fördermöglichkeiten berichtet.

Wie haben wir die Erfolge verstetigt?

Der Arbeitskreis hat sich als wichtige und erfolgreiche Plattform erwiesen, um entwicklungspolitische Themen, die die (post-)migrantischen Vereine beschäftigen, zu diskutieren und sich damit auseinanderzusetzen. Darüber hinaus trägt er zur Vernetzung der Akteur*innen auf kommunaler Ebene bei. Seit mehr als zehn Jahren findet der Arbeitskreis jährlich statt und erfreut sich immer größeren Interesses.

III.VII. BEST PRACTICES: FAIRER HANDEL UND FAIRE BESCHAFFUNG

Viele Kommunen sind mittlerweile im Bereich des Fairen Handels aktiv oder unterstützen die Ziele des Fairen Handels und der Fairen Beschaffung als sogenannte „Fairtrade-Städte“. Gleichzeitig gibt es eine Vielzahl an entwicklungspolitisch aktiven Vereinen, die sich für den Fairen Handel einsetzen und über Themen wie nachhaltiger Konsum, Arbeitsbedingungen für die Herstellung von beispielsweise Kaffee, Kakao und Schokolade oder über die Produktionsbedingungen von Handys oder Kleidung informieren. Gerechtigkeit im Welthandel ist dabei ein wichtiges Thema, das nicht zuletzt auch mit dem Verhalten der Konsument*innen auf lokaler Ebene, insbesondere im Globalen Norden, verknüpft ist.

Herausforderungen und Fragen im Zusammenhang mit dem Themenbereich:

- Wie kann die Konzeption zu Aktionen/Veranstaltungen im Bereich Fairer Handel und eine Einbindung von (post-)migrantischen Akteur*innen aussehen?
- Wie gelingt die Mobilisierung von Menschen mit Migrationsbiografie für Themen des Fairen Handelns?
- Was wird benötigt für die Stärkung des bestehenden Engagements im Bereich Fairer Handel und für die Vernetzung untereinander und mit der Kommune?

Lösungsansätze für diese Herausforderungen:

- Unterstützung bei dem Prozess, „Fairtrade-Stadt“ zu werden
- Begleitung von Steuerungskreisen und Einbindung vielfältiger Perspektiven
- Auseinandersetzung der Bevölkerung mit dem Thema Fairer Handel

Mögliche Formate:

- Aktionen und Veranstaltungen im Bereich Fairer Handel gemeinsam durchgeführt mit migrantischen Akteur*innen
- Einbindung von Menschen mit Migrationsbiografie im Steuerungskreis der „Fairtrade-Städte“
- „Faire Koch-Show“, „Faires Frühstück“ und Auseinandersetzung mit der Herkunft und den Produktionsbedingungen der verwendeten Lebensmittel
- Unterstützung des Fairtrade-Steuerungskreises, zum Beispiel durch das Einbringen neuer thematischer Impulse

Auswahl von Best Practices aus der Arbeit des Fachbereichs Migration und Entwicklungspolitik beim Forum der Kulturen Stuttgart e. V.:

MiGlobe-Beratung in Tübingen: Identifizierung und Einbindung von lokalen (post-)migrantischen Vereinen aus den Bereichen Fairer Handel und Städtepartnerschaften

Im Rahmen des Projekts *MiGlobe – Neue Chancen der kommunalen Entwicklungspolitik Baden-Württemberg* (siehe Seite 26) wurde im Jahr 2019 und 2020 eine Beratung mit der Stadt Tübingen durchgeführt, die darauf abzielte, lokale (post-)migrantische Initiativen und Vereine aus den Bereichen Fairer Handel und Städtepartnerschaften zu identifizieren und diese für eine zukünftige entwicklungspolitische Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene zu gewinnen.

Wie sind wir vorgegangen und welche Schritte haben wir unternommen?

Nach einem Erstgespräch mit der Beauftragten für Bürgerengagement der Stadt Tübingen und den *MiGlobe*-Beraterinnen Karina Montes und Raquel Cayapa-Tapuy wurden die Inhalte der Beratung festgelegt. Zu den Zielen der Beratung gehörte die Recherche und die Identifikation von lokalen (post-)migrantischen Akteur*innen mit den Schwerpunkten Fairer Handel und Städtepartnerschaften, um diese für eine zukünftige entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit der Stadt zu gewinnen. Im Rahmen

der Beratung wurde ein Konzept erarbeitet, wie diese Vereine einbezogen und Strukturen für eine Zusammenarbeit aufgebaut werden können. Im Anschluss daran wurde im Herbst 2020 ein Vernetzungsworkshop mit (post-)migrantischen Vereinen und Akteur*innen in den Bereichen Fairer Handel und Nachhaltigkeit organisiert. Vor dem Abschluss der Beratung haben die *MiGlobe*-Beraterinnen eine Reihe von Handlungsempfehlungen auf Grundlage ihrer Beratungstätigkeit und der gesammelten Erfahrungen auf kommunaler Ebene verfasst, die die Stadt bei der zukünftigen Verstetigung bisheriger Erfolge unterstützen sollen.

Die *MiGlobe*-Beratung mit der Stadt Tübingen ist ein Best-Practice-Beispiel, das aufzeigt, wie es gelingen kann, das bestehende Engagement von Vereinen und (post-)migrantischen Organisationen im Bereich Fairer Handel zu identifizieren und im Rahmen eines Vernetzungsworkshops sicht- und erlebbar zu machen. Die Vereine hatten dabei die Möglichkeit, ihre Arbeit und Angebote vorzustellen und sich somit auch stärker untereinander zu vernetzen. Darüber hinaus wurden Themen für eine zukünftig stärkere Zusammenarbeit zwischen der Stadt Tübingen, (post-)migrantischen Vereinen und Organisationen, die sich in den Bereichen Fairer Handel und Städtepartnerschaften engagieren, identifiziert.

Was konnten wir damit erreichen?

Im Rahmen des Vernetzungsworkshops wurde das bestehende Engagement im Bereich Fairer Handel sichtbar. Dabei unterstützen die *MiGlobe*-Beraterinnen die Kommune durch ihre lokalen Netzwerke im Raum Tübingen und mit ihrem Fachwissen über das Thema Fairer Handel. Darüber hinaus konnte die Stadtverwaltung die eigenen entwicklungspolitischen Aktivitäten vorstellen und als wichtige und aktive Einheit in der entwicklungspolitischen Akteur*innenlandschaft auf kommunaler Ebene wahrgenommen werden. Ferner wurde die Vernetzung und der Austausch zwischen entwicklungspolitisch aktiven Vereinen in der Stadtgesellschaft gefördert.

Wie haben wir die Erfolge verstetigt?

Der Vernetzungsworkshop diente als Auftakt, um auf den bisher erreichten Erfolgen aufzubauen. Geplant wurde ein Folge-Workshop, um dauerhafte Kooperationen zu ermöglichen. Die Erfolge sollen nun in der weiteren Zusammenarbeit verstetigt werden. Durch die Vernetzung und den Kontakt sowie das Kennenlernen der Initiativen und Vereine, die im Bereich Fairer Handel aktiv sind, soll somit eine zukünftige Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung sichergestellt werden.

Darüber hinaus haben die *MiGlobe*-Beraterinnen Handlungsempfehlungen für die Erweiterung der Handlungsfelder der *Koordinierungsstelle für kommunale Entwicklungspolitik* ausgearbeitet.

III.VIII. BEST PRACTICES: KOMMUNALE PARTNERSCHAFTEN

In Baden-Württemberg gibt es eine Vielzahl an Partnerschaften mit Kommunen in Ländern des Globalen Südens. Oftmals wünschen sich Kommunen eine Neubelebung für eine bestehende oder Impulse und Kontakte für den Aufbau einer neuen Partnerschaft. Gerade diese kommunalen Partnerschaften leben von dem Engagement der in der Kommune ansässigen Bürger*innen. Häufig entstehen diese Partnerschaften durch persönliche Beziehungen zur Partnerkommune. Gerade Menschen mit Migrationsbiografie agieren hierbei oft als wichtige Vermittler*innen und Bindeglieder, da sie über länderspezifisches Wissen und Kontakte in beiden Kommunen verfügen. Daher können (post-)migrantische Vereine und Organisationen sowie Menschen mit Migrationsbiografie wichtige Unterstützer*innen sein, um Städtepartnerschaften zu etablieren, zu pflegen und diese aufzubauen. Damit tragen sie nicht zuletzt zu einer Partnerschaft auf Augenhöhe bei.

Herausforderungen und Fragen im Zusammenhang mit dem Themenbereich:

- Wie können (post-)migrantische Perspektiven und Sichtweisen auf bestehende Partnerschaften eingebunden werden?
- Wie gelingt die Neugestaltung/Neubelebung einer Partnerschaft?
- Wie kann die Bevölkerung über die Partnerschaft und die damit verbundenen Aktivitäten informiert werden?
- Wie kann die politische und/oder öffentliche Unterstützung für die kommunale Partnerschaft gesichert werden?

Lösungsansätze für diese Herausforderungen:

- Initiierung von kommunalen Städte-, Klima- oder Projektpartnerschaften
- Neubelebung von kommunalen Partnerschaften
- Einbindung der migrantischen Expertise
- Sichtbarmachung des Mehrwerts kommunaler Partnerschaften im Zusammenhang mit der *Agenda 2030*

Mögliche Formate:

- Einbindung von Menschen mit Migrationsbiografie und Bezügen zur Kommune und zum Land aus dem Globalen Süden
- Einbindung der migrantischen Perspektive durch Beratung und Aufzeigen neuer Handlungsmöglichkeiten sowie gemeinsame Aktivitäten
- Sensibilisierung für den Mehrwert der Partnerschaften (zum Beispiel durch Workshops oder Vorträge, auch innerhalb der Stadtverwaltung)
- Zusammenarbeit mit dem Verein, der die Partnerschaftsarbeit betreut (sofern vorhanden) und mit entwicklungspolitisch aktiven (post-)migrantischen Vereinen



© Sabine Hebbelmann

III.IX. ERFOLGSFAKTOREN AUS ZEHN JAHREN ERFAHRUNG BEIM FORUM DER KULTUREN STUTT GART E. V.

In diesem Kapitel werden mögliche Erfolgsfaktoren genannt, die bei der gelungenen Zusammenführung von Migration und Entwicklungspolitik unterstützen und die aus dem Erfahrungsschatz der über zehnjährigen Arbeit des Fachbereichs *Migration und Entwicklungspolitik* beim Forum der Kulturen abgeleitet werden konnten.

Zu Beginn:

- Auseinandersetzung mit der Akteur*innenlandschaft: Welche (post-)migrantischen Organisationen gibt es, die sich unter anderem entwicklungspolitisch engagieren?
- Engagierte Menschen mit Migrationsbiografie agieren als Multiplikator*innen. Über sie kann ein größerer Personenkreis erreicht werden.

Beim Aufbau von Strukturen:

- Strukturen schaffen (zum Beispiel Auflistung der Vereine und Ansprechpersonen, aktueller Verteiler mit Kontakten)
- regelmäßigen Austausch garantieren (zum Beispiel wiederkehrende Termine, Arbeitskreise, Steuerungsgruppen, bilateraler Kontakt)
- Vernetzungsworkshop: Woran arbeiten die (post-)migrantischen Vereine? Was brauchen sie? Woran könnte man gemeinsam arbeiten?
- Kontaktpflege, Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau

In der Zusammenarbeit:

- Schaffung von Kommunikationskanälen oder gemeinsamen Plattformen:
 - Newsletter der Kommunalverwaltung oder Abteilung zur Bekanntmachung der Veranstaltungen von Vereinen, ihrer Aktivitäten und ihres Engagements
- Vorstellen der Vereine oder Kontaktdaten auf der Webseite, in einer Broschüre, um das Engagement für alle sichtbar zu machen
- Weiterleiten und Bereitstellen von Informationen (Ansprechpartner*innen, Sprechstunden)
- bei Bedarf: Unterstützung durch externe Beratung
- bei Bedarf: Einbindung verschiedener Abteilungen der Kommune (zum Beispiel Abteilung *Bürgerschaftliches Engagement*, *Internationales* oder *Umwelt*)
- nicht nur mit fertigen Projektideen an Vereine herantreten, sondern auch Raum für Wünsche, Projekte oder Maßnahmen der Vereine bieten
- realistische Haltung und Erwartungen an ehrenamtliches Engagement
- breite Vernetzung aller entwicklungspolitisch Aktiven: Kommune, Eine-Welt-Akteur*innen, (post-)migrantische Vereine und Initiativen, Fachressorts innerhalb der Verwaltung

Verstetigung der Zusammenarbeit:

- Gemeinsame Ziele und Visionen identifizieren und Maßnahmen entwickeln (kurz- oder langfristig)
- Begegnung auf Augenhöhe und keine „einseitige“ Zusammenarbeit
- Vorurteile reflektieren, Auseinandersetzung mit Rassismen und Machtstrukturen

Die Zusammenführung von Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene ist ein Prozess. Zeit, Vertrauen und gemeinsame Erfahrungen sind das Fundament hierfür!

III.X. IMPULSE FÜR EINE MÖGLICHE „CHECKLISTE“

Was gilt es zu beachten bei der Zusammenführung von Migration und Entwicklungspolitik?

Die Checkliste basiert – wie die im vorausgehenden Kapitel genannten Erfolgsfaktoren – auf den Erfahrungen des Fachbereichs *Migration und Entwicklungspolitik* des Forums der Kulturen Stuttgart e. V. und soll als Orientierung und Hilfestellung bei der Zusammenführung von Migration und Entwicklungspolitik auf kommunaler Ebene dienen.

Folgende Fragestellungen sind dabei behilflich:

- Was ist das Ziel?
 - Was sind Zwischenziele beziehungsweise auch kurz- oder langfristige Ziele?
 - Was soll sich ändern innerhalb der Kommune, was möchten Sie bewirken?
- Gibt es die Bereitschaft und Unterstützung, um Migration und Entwicklungspolitik zusammenzuführen (politische Unterstützung, Impulse aus der Zivilgesellschaft)?
- Welche Akteur*innen werden dazu benötigt? Sind diese bekannt?
 - Wie sollen die Akteur*innen erreicht werden?
 - Wann sollten diese am besten erreicht und eingebunden werden?
- Wird ein Budget für das Vorhaben benötigt?
 - Falls ja, sind die Ressourcen und Kapazitäten dafür vorhanden?
- Wie kann die Zusammenarbeit mit (post-)migrantischen Vereinen aussehen?
 - Option 1: Einbindung der Vereine in kommunale Vorhaben
 - Option 2: Kooperation auf Augenhöhe, aktive Mitbestimmung und Mitgestaltung der Themen, Inhalte und Durchführung

- Option 3: Einbindung der Kommune in Vorhaben der Vereine
- Sind die Erwartungen realistisch? Ist das Vorhaben leistbar?
- Sollten weitere Kommunalvertreter*innen und Abteilungen eingebunden werden?
 - Falls ja, wann oder wie sollten diese am besten in den Prozess eingebunden werden?
- Gibt es Raum für Synergien und Schnittstellen innerhalb der Stadtverwaltung?
- Wie kann das Vorhaben nach außen hin sichtbar werden (zum Beispiel durch Öffentlichkeitsarbeit), um das bürgerschaftliche Engagement zu stärken?
- Gibt es Raum und Möglichkeiten zur Verstetigung der Zusammenarbeit mit den Vereinen?
- Ist ein Austausch- oder Reflexionstreffen nach Durchführung des Vorhabens mit allen Beteiligten geplant?
 - Falls ja, welche „lessons learned“ werden für das nächste Mal mitgenommen?

**»Für eine gelungene
Zusammenführung
von Migration und
Entwicklungspolitik
[ist] Dialog der Weg.«**

Karina Montes, Integrationsbeauftragte der Stadt Metzingen

IV. WANDERAUSSTELLUNG ZUM THEMA MIGRATION UND ENTWICKLUNG

HINTERGRUND

Im Rahmen des Projekts *Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene – zusammendenken und zusammenführen* wurde eine Wanderausstellung zum Thema *Migration und Entwicklung* ausgearbeitet und Ende 2021 produziert. Die Ausarbeitung der Wanderausstellung erfolgte durch das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. gemeinsam mit der LEADING EDGE GbR – Agentur für Kommunikation und Kreation aus Heidelberg.³ Darüber hinaus soll in Kürze auch ein virtuelles Format bereitgestellt werden.

Diese Wanderausstellung wurde aufbauend auf den Erkenntnissen und Erfahrungen, die das Forum der Kulturen im Rahmen der Best Practices in den letzten 10 Jahren gesammelt hat, sowie in der Zusammenarbeit mit Kommunen und Vertreter*innen von (post-)migrantischen Vereinen aus Baden-Württemberg konzipiert und entwickelt. Mit der Wanderausstellung wurde somit ein Format gewählt, das als attraktives Praxisangebot Kommunen und (post-)migrantische Akteur*innen bei der Umsetzung der *Agenda 2030* unterstützt und langfristig im Bereich der kommunalen Entwicklungspolitik auf vielfältige Weise eingesetzt werden kann.

Mit der Ausstellung zur *Agenda 2030* und allen voran den *SDGs*, verknüpft mit den Themen Migration und Entwicklung, möchte das Forum der Kulturen einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung für diese Themen und zur Sichtbarmachung des bereits bestehenden Engagements auf kommunaler Ebene leisten. Ferner zielt die Ausstellung darauf ab, Kommunen in Baden-Württemberg anhand eines konkreten Beispiels zur Umsetzung der *Agenda 2030* und zum stärkeren Engagement in diesem Bereich zu ermutigen. Somit kann die *Agenda 2030* visuell ansprechend und verständlich in die Kommune getragen werden. Auch bisherige Aktivitäten im Bereich der kommunalen Entwicklungspolitik werden dadurch den Bürger*innen zugänglich gemacht. Nicht zuletzt zeigt die Ausstellung auf, dass unser Verhalten im Globalen Norden direkte Auswirkungen auf die Lebensbedingungen in den Ländern des Globalen Südens hat. Bürger*innen in den Kommunen vor Ort können über die Ausstellung zum Handeln motiviert werden und somit zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts beitragen.

»Die Wanderausstellung soll dazu beitragen, Themen sichtbarer zu machen, die andere nicht sehen. Mit dem Schwerpunkt auf Migration und Entwicklung wird verdeutlicht, dass die Gesellschaft vielfältig ist und es viele Potenziale bei der Umsetzung der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene gibt.«

Paulino Miguel, Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Wozu die Ausstellung?

- Bereitstellung eines praxisnahen Angebots für Kommunen zur Umsetzung der *Agenda 2030* und zur Auseinandersetzung mit den *SDGs*
- Erfahrbarkeit und Begreifbarkeit der *SDGs* im Rahmen der Ausstellung als Lernort
- Verbindung der *SDGs* mit dem Bereich *Migration und Entwicklungspolitik* und Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts
- Förderung und Aufzeigen von Themen, die oftmals auf kommunaler Ebene nicht mit lokalem Handeln in Verbindung gebracht werden
- Anregung von interessierten Kommunen oder Gemeinden, eigene Veranstaltungen und vor allem weiteres Engagement im Bereich *Migration und Entwicklungspolitik* zu initiieren und durchzuführen

³Zum Zeitpunkt der Erstellung des Best-Practice-Leitfadens befand sich die Ausstellung noch in der konzeptionellen Ausarbeitung und Finalisierung.

Was ist das Ziel der Ausstellung?

- Wissensvermittlung: Bürger*innen lernen die SDGs kennen beziehungsweise erfahren mehr über die einzelnen Nachhaltigkeitsziele.
- Sensibilisieren und Bewusstsein schärfen: Bürger*innen wissen, warum es die SDGs gibt und welche Rolle diese auf lokaler Ebene für globale Themen spielen.
- Aktivierung: Mithilfe konkreter Praxisbeispiele, die in der Wanderausstellung aufgeführt sind und mit Migration in Zusammenhang gebracht werden, können Bürger*innen motiviert werden, selbst aktiv zu werden.
- Handlungsmöglichkeiten auf lokaler Ebene: Idealerweise lernen die Bürger*innen das bestehende Engagement sowie Initiativen auf lokaler Ebene kennen und werden darüber zum Handeln angeregt.

Mithilfe der Ausstellung wird den Kommunen ein praxisnahes Angebot gemacht, das passgenau und zielgruppengerecht auf die lokalen Bedarfe und Themen vor Ort angepasst werden kann und Begegnungsräume sowie den Zugang zu den SDGs schafft, verknüpft mit dem Thema Migration.

An wen richtet sich diese Ausstellung?

- Alle Kommunen, die die Ausstellung zeigen wollen oder in geplante, beziehungsweise bestehende Vorhaben im Kontext mit den SDGs einbetten wollen, können die (virtuelle) Ausstellung ausleihen.
- Alle Besucher*innen der Ausstellung, das heißt Bürger*innen vor Ort, die die SDGs bereits kennen oder im Rahmen der Ausstellung kennenlernen.
- Entwicklungspolitische Akteur*innen in Baden-Württemberg, die in Kooperation mit den Kommunen die (virtuelle) Ausstellung im Rahmen von (Online-)Veranstaltungen bereitstellen wollen.

Was macht die Ausstellung besonders?

Die Ausstellung wurde konzipiert unter der Prämisse, ... spannend, interaktiv, unterhaltsam, merkbar und aktivierend zu sein;

... so inklusiv, beteiligend und barrierearm wie möglich zu sein;
... vielseitig einsetzbar zu sein, sowohl in großen als auch in kleinen Kommunen;
... ein niedrighschwelliges Angebot zu machen, um Mitmach-Ansätze aufzuzeigen;
... dass sie bedarfs- und zielgruppengerecht (auch als digitales Format) eingesetzt werden kann;
... dass Expert*innen mit Migrationsbiografie, die entwicklungspolitisch aktiv sind, als „Botschafter*innen der Agenda 2030“ die Veranstaltung begleiten und um ihre eigenen Erfahrungen und ihre Expertise ergänzen können.

Die Ausstellung als Beitrag zur entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit

Begleitet, allen voran von (post-)migrantischen Expert*innen im Bereich der kommunalen Entwicklungspolitik, bietet die Wanderausstellung vielfältige Möglichkeiten zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit in Bezug auf entwicklungspolitische Themen. Die Ausstellung kann daher für Kommunen als Türöffner zu den Themen der Agenda 2030 dienen, bei der Erreichung neuer Zielgruppen unterstützen und die Sensibilisierung für neue oder weitere entwicklungspolitische Themen stärken.

Formate für ein Rahmenprogramm zur Wanderausstellung:

- Ausstellungseröffnung mit einem begleitenden Programm (zum Beispiel Vernissage) oder einer Abschlussveranstaltung (zum Beispiel Finissage)
- Durchführung einer Veranstaltungsreihe mit verschiedenen Formaten und über einen längeren Zeitraum
- Führung durch die Wanderausstellung mit entwicklungspolitischen Expert*innen mit Migrationsbiografie oder Vertreter*innen eines Vereins vor Ort
- Erzählcafé zu verschiedenen Themen der SDGs oder zum Stand der Umsetzung der SDGs in einem Land des Globalen Südens, um zu verdeutlichen, welche Rolle Menschen mit Migrationsbiografie vor Ort als Botschafter*innen von entwicklungspolitischen Themen spielen
- Kinoabende/Filmvorführungen (gegebenenfalls

- Einbindung der/des Regisseur*in)
- Podiumsdiskussionen oder Podiumsgespräche
- Fachvorträge und Tagungen
- Einbettung der Wanderausstellung in einen thematischen Kontext, zum Beispiel im Rahmen von interkulturellen Wochen, Projekttagen in Schulen oder von Nachhaltigkeitstagen

Mögliche Themen sind unter anderem:

- die aktuelle (politische, wirtschaftliche, soziale) Situation eines ausgewählten Landes des Globalen Südens,
- Klimawandel, Klimaschutz und Klimagerechtigkeit,
- Arbeitsbedingungen, Liefer- und Wertschöpfungsketten,
- Nachhaltiger Konsum und Fairer Handel,
- nachhaltige Städte und Gemeinden,
- starke Partnerschaften vor Ort,
- Landgrabbing,
- Rohstoffverbrauch,
- Flucht und Fluchtursachen,
- gewaltsame Konflikte ...

... und viele weitere Themen, die globale Zusammenhänge zwischen den Ländern des Globalen Südens und des Globalen Nordens aufzeigen, zum Nachdenken über eigene Handlungsmöglichkeiten anregen und Alternativen aufzeigen.

Ausstellungsorte

Die Wanderausstellung kann an den unterschiedlichsten öffentlichen Orten innerhalb der Kommune gezeigt werden: im Rathaus, im Bürgerzentrum, im (Stadt-)Museum, in der Kirche, in Schulen oder sonstigen Bildungseinrichtungen.

Einbindung von Expert*innen vor Ort

Die Kombination aus persönlichen Erfahrungen und (post-)migrantischer Expertise in Bezug auf globale Themen machen Veranstaltungen, die im Kontext von oder gemeinsam mit der Ausstellung stattfinden, zu wertvollen entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsveranstaltungen. Somit werden Gelegenheiten geschaffen, um an konkreten Beispielen entwicklungspolitische Themen aufzuzeigen und zu

diskutieren, welche Handlungsoptionen auf lokaler Ebene bestehen. Dies führt zu mehr Verständnis über globale Zusammenhänge, eine stärkere Bewusstseinsbildung über die eigene Verantwortung und zu einer größeren Wahrnehmung von Handlungsmöglichkeiten im eigenen Lebensalltag. Die Expert*innen mit Migrationsbiografie können als Moderator*innen, Erzähler*innen, Referent*innen oder Expert*innen für die SDGs und globale Zusammenhänge im Rahmen der Ausstellung eingebunden werden. Idealerweise sind Akteur*innen vor Ort bekannt, wie zum Beispiel Einzelpersonen oder Vertreter*innen von (post-)migrantischen Vereinen, die in der Kommune entwicklungspolitisch aktiv sind.

Das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. arbeitet mit einer Vielzahl an erfahrenen Expert*innen zusammen, die entwicklungspolitisch aktiv sind, und ist bei der Suche nach Moderator*innen, Erzähler*innen, Referent*innen oder Expert*innen gerne behilflich.

Verleihkonditionen

Die Wanderausstellung kann ab Anfang 2022 an Kommunen verliehen werden. Es empfiehlt sich eine Leihdauer von mindestens drei bis vier Wochen. Für den Verleih der Ausstellung erheben wir eine geringe Schutzgebühr. Der Transport muss selbst organisiert werden beziehungsweise müssen anfallende Kosten für den Versand vom Entleiher selbst getragen werden.

Kontakt für weitere Informationen zur Ausstellung und für den Austausch zu möglichen Veranstaltungsformaten:

Anita Omerčević-Gültekin

Projektreferentin
Fachbereich Migration und Entwicklungspolitik

Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Marktplatz 4, 70173 Stuttgart
Tel. 0711/248 48 08-36
Fax 0711/248 48 08-88

anita.omercevic@forum-der-kulturen.de

V. KURZVORSTELLUNG DER KOOPERATIONSPARTNER

FORUM DER KULTUREN STUTTGART E. V.

Das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. wurde 1998 als Dachverband der Migrantenvereine und interkulturellen Einrichtungen Stuttgarts gegründet. Heute sind mehr als 137 Migrantenvereine aus Stuttgart und dessen näheren Umgebung Mitglied, wobei sich die Angebote des Forums an mehr als 300 (post-)migrantische Organisationen im Großraum Stuttgart richten. Das Forum der Kulturen engagiert sich für den interkulturellen Dialog, für kulturelle Vielfalt und eine gleichwertige Partizipation von Menschen mit Migrationserfahrung am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Deutschland. Die Geschäftsstelle steht im Zentrum breit angelegter, interkulturell aktiver Netzwerke. So werden von dort aus Kulturfestivals, Themenreihen, Workshops und Tagungen sowie das *IN MAGAZIN*, das interkulturelle Monatsmagazin des Forums der Kulturen, konzipiert und realisiert.

Als Dachverband steht für das Forum der Kulturen das Empowerment von Migrantenvereinen im Zentrum seiner Aktivitäten. Eine große Rolle spielen dabei deren Qualifizierung und ihr bürgerschaftliches Engagement. Über den Arbeitskreis *Migration und Entwicklungspolitik* bietet das Forum eine Plattform für Menschen mit Migrationsbiografie und ihre Vereine in der Entwicklungspolitik. Auch wenn der Schwerpunkt in Stuttgart liegt, engagiert sich das Forum der Kulturen zunehmend landes- und bundesweit. So ist das Forum der Kulturen Träger eines landesweiten Qualifizierungsprogramms für Migrantenorganisationen sowie von Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung von Kultureinrichtungen und Kommunen in Baden-Württemberg. Auf Bundesebene ist das Forum Gründungsmitglied des Bundesweiten Ratschlags Kulturelle Vielfalt sowie von NEMO, dem bundesweiten Netzwerk von Migrantenorganisationen.

SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT (SKEW)

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global ist das Kompetenzzentrum für kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung steht sie den Kommunen seit 2001 als Service- und Beratungseinrichtung zur Verfügung.

Ihre Strategien und Programme gestaltet die Servicestelle gemeinsam mit ihrer breiten Beteiligungsstruktur in den Gremien Programmbeirat und Programmkommission. Schwerpunkte dabei sind die Zukunftsthemen Fairer Handel und Faire Beschaffung, Global Nachhaltige Kommune, Kommunale Partnerschaften sowie Migration und Entwicklung. Die Servicestelle unterstützt kommunale Akteur*innen in ihrem entwicklungsbezogenen Engagement durch Qualifizierungs-, Informations- und Beratungsangebote. Sie setzt Modellprojekte um und gibt Hilfestellung zur finanziellen Förderung. Mit dem Ziel, kommunale Partnerschaften zu stärken, bietet sie Kommunen aus Deutschland und aus Ländern des Globalen Südens eine Dialogplattform, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam lokale Lösungsansätze zu globalen Fragen zu entwickeln.

KONTAKT

Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Fachbereich *Migration und Entwicklungspolitik*
Marktplatz 4, 70173 Stuttgart

Tel. 0711/248 48 08-0
Fax 0711/248 48 08-88
ez@forum-der-kulturen.de

www.forum-der-kulturen.de

www.facebook.com/FDKStuttgart
www.instagram.com/forumderkulturen

Herausgeber: Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Text: Anita Omerčević-Gültekin – Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Redaktion: Charlotte Kreuter, Paulino Miguel, Anita Omerčević-Gültekin – Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Gestaltung: Katharina Jourdan – Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Bilder: Forum der Kulturen Stuttgart e. V., Christian Hass, Sabine Hebbelmann, Martin Magunia,
Astrid Piethan, Tobias Schwerdt, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt,
Raimond Stetter, Davide Torrente, Landratsamt Ludwigsburg / A. Würth

1. Auflage, Stand: Dezember 2021

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. verantwortlich;
die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Das Projekt wird durchgeführt von:



und

Gefördert durch



mit ihrer



mit Mitteln des



Das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. wird institutionell gefördert durch:



Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Dachverband der Migrantenvereine
Interkulturbüro

Marktplatz 4, 70173 Stuttgart

Tel. 0711/248 48 08-0

Fax 0711/248 48 08-88

info@forum-der-kulturen.de

www.forum-der-kulturen.de